Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1871

133 (10.6.1871) I. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 133. I. Blatt. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 6 kr., im Reklamentheil 12 kr. Karlsruhe, Samstag, den 10. Juni Ausgabe: Täglich (außer Montags); Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 53. Vorausbezahlung. 1871.

Drahtberichte.

× **Berlin**, 7. Juni. Nach der Prov.-Korresp. wird der Reichstag voraussichtlich am 15. d. M. geschlossen werden. Die Mitglieder des Reichstages werden noch den Einzugsfeierlichkeiten beiwohnen. Demselben Blatt zufolge treten die Kommunallandtage am 20. oder 21. d. M. zusammen. Dieselben werden zunächst die Wahlen und Beschlüsse über die Errichtung von Deputationen für das Heimathswesen, gemäß dem Gesetze über den Unterstützungswohnsitz, vornehmen. Deputationen sollen in Königsberg, Marienwerder, Berlin, Stettin, Posen, Breslau, Merseburg, Münster, Köln, Hannover, Schleswig, Kassel, Wiesbaden und Sigmaringen eingesetzt werden.

× **Berlin**, 8. Juni. Die Post bringt einen Privatdrahtbericht aus Bukarest, wonach die Streitfragen zwischen der rumänischen Regierung und Dr. Strousberg durch die Unterhandlungen einer Verständigung nahe sind. Die rumänischen Eisenbahnobligationen sollen in ein rumänisches, auf die Staatsdomänen fundirtes Staatspapier, unter Zinsreduktion umgewandelt, und der im Januar fällig gewesene Coupon bezahlt werden. Die bezüglichen Vorlagen würden demnächst der rumänischen Kammer zugehen.

× **Stuttgart**, 8. Juni. Der König hat den Landtag auf Mittwoch, den 21. Juni, einberufen.

× **Darmstadt**, 8. Juni. Dem Vernehmen nach wird Prinz Ludwig am 13. d. M. hier wieder eintreffen und am 14. sich nach Berlin begeben, um an dem Truppeneinzuge theilzunehmen. Der Einzug der hessischen Division in Darmstadt soll am 21. d. stattfinden.

× **Wien**, 7. Juni. Der Reichsrath hat mit 77 gegen 67 Stimmen den gegen das Ministerium gerichteten Antrag, auf die Berathung des Budgets dermalen nicht einzugehen, abgelehnt.

× **Zürich**, 7. Juli. Das Schwurgericht hat in dem Prozeß, betr. die Ausschreitungen in der Tonhalle, von 41 Angeklagten 35 schuldig erklärt und zu 1 bis 10 Monaten Gefängniß, so wie 20 bis 100 Franken Geldstrafe verurtheilt; 6 wurden freigesprochen.

× **Versailles**, 7. Juni. Die Amtszeitung veröffentlicht die Ernennung des Generals Leflo zum Botschafter in Petersburg. Dasselbe Blatt veröffentlicht eine Depesche Visconti Venosta's vom 31. Mai an Choiseul. Dieselbe lautet: Als ich Ihren Brief erhielt, waren bereits dem Minister des Innern höchst energische Befehle ertheilt worden, um den Fremden, welche ohne die regelmäßigen Papiere und ohne ihre Identität genügend ausweisen zu können, von Frankreich eintreffen würden, den Eintritt in das Königreich zu verbieten; gleichzeitig waren Maßregeln getroffen, um die Fremden, welche Italien passiren würden, zu überwachen. Die Posten an der Grenze sind verstärkt und vermehrt worden. Die französische Regierung kann darauf rechnen, daß die Uebereinkunft in Betreff der Auslieferung von Verbrechern prompt gehandhabt werden wird. Ich zweifle nicht, daß man auf diese Weise wird verhindern können, daß derartige Verbrecher ihrer Strafe entgehen. — Die Amtszeitung bemerkt hierzu: „Eine solche Depesche kann nur dazu dienen, die Freundschaft zweier Nationen inniger zu gestalten, welche beide ein Interesse daran haben, sie zu unterhalten. Dasselbe Blatt bringt einen Bericht des Sanitätsraths des Seinedepartements, welcher darlegt, daß keine Epidemie fortbesteht und alle nöthigen Maßregeln getroffen sind, um die verwesenden Stoffe zu beseitigen. Der Gesundheitszustand von Paris sey daher sehr zufriedenstellend und könne man mit Recht hoffen, dß es derselbe auch ferner bleibe.

× **Versailles**, 7. Juni. In parlamentarischen Kreisen wird die Nachricht, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Thiers und der Kommission, welche die Aufhebung des Verbannungsgesetzes zu prüfen hat, auf dem Wege des Ausgleichs wären, bestätigt. Man versichert, die Prinzen des Hauses Orleans würden nach der Giltigkeitserklärung ihrer Wahl und nach Aufhebung des Exilgesetzes ihr Mandat niederlegen. Die Linke und das Zentrum werden die Verlängerung der Vollmacht Thiers für die Dauer der gegenwärtigen Nationalversammlung beantragen.

× **Versailles**, 7. Juni. Die Leichenfeierlichkeiten für den Erzbischof Darboy und die der Geistlichkeit angehörigen Geißeln wurden heute mit großer Pracht in der Notre-Dame-Kirche abgehalten. Die hervorragenden Politiker, Militärs und Schriftsteller, eine Abordnung der Nationalversammlung, so wie eine große Volksmenge wohnten denselben bei. — Die Presse billigt einstimmig die Ernennung Leon Say's zum Seine-Präfekten.

× **Athen**, 6. Juni. Die Kammer beschloß, die französische Regiegierung zur Niederwerfung des Aufstandes zu beglückwünschen und ihren Abscheu gegen die von der Pariser Kommune begangenen Verbrechen auszudrücken.

× **Konstantinopel**, 8. Juni. Gestern Morgen brachen fast gleichzeitig an vier verschiedenen Punkten der Stadt Feuersbrünste aus. Etwa 170 Häuser sind abgebrannt. Man vermuthet Brandlegung.

✳ Papst und Kaiser.

Während des Mittelalters kämpften bekanntlich Kaiserthum und Papstthum länger als zwei Jahrhunderte einen mit physischen und geistigen Mitteln geführten Riesenkampf mit einander. Damals ging das Papstthum stegreich aus diesem Kampfe hervor, der in dem Augenblick entschieden war, als der letzte Sprößling des hohenstaufischen Hauses, Konradin, und mit ihm im Verein ein badischer Prinz, sein Freund, fern von Haus, auf dem Marktplatz des schönen Neapel ihr Haupt auf den Block legten, verurtheilt von einem französischen Fürsten, an welchen der Papst, nach damaliger Manier, das Erbland Konradin's verschenkt hatte. Seither bestand, wie jeder Geschichtskundige weiß, die päpstliche Politik in planmäßiger und folgerichtiger Schwächung u. Zerklüftung des deutsch-römischen Reiches. Und stets sind bei diesem Geschäfte die französischen Machthaber der Kurie verständnißinnig zur Seite gestanden. Vor Allem waren es auch die aus französischem Blute hervorgegangenen Päpste Urban IV., Klemens IV., Martin IV., welche Alles gethan haben, um keine Einheit in Deutschland, kein mächtiges Könighaus, keine feste und geordnete Reichsregierung sich bilden zu lassen, und so ist seit dem 14. Jahrhundert ein deutscher Kaiser im wahren Sinne des Wortes in Folge des päpstlichen Verfahrens bei den Wahlen und des auf die französische Herrschaft in Unteritalien gestützten Welfenthums zur Unmöglichkeit für ein halbes Jahrtausend geworden.

Erst das Jahr, in dem wir jetzt leben, durfte wieder eine deutsche Kaisermacht begrüßen, die in jeder Beziehung mehr ist, als ein bloßer Schatten. Aber „der alte böse Feind" ist auch noch auf dem Plan, und das deutsche Volk müßte seine ganze Geschichte vergessen haben, wenn es nicht wüßte, an welchem Ort der Erde man den verstecktesten, aber auch unversöhnlichsten Ingrimm über die neue Kaiserkrone empfindet. Zur Zeit der zu Ehren des Friedensschlusses veranstalteten Beleuchtungen las man an den Häusern eines Städtchens im Großherzogthum Sachsen-Weimar folgende Inschriften:

Paris hast du zu Fall gebracht,
Nimm, Kaiser, dich vor Rom in Acht,
Damit nicht Papst und Klerisei
Im deutschen Reiche Meister sey. —

Zum deutschen Reiche steh'n wir treu,
Doch sey's von Jesuiten frei.
Jag', deutscher Kaiser, sie hinaus!
Sie bringen Unheil nur in's Haus.

Es ist von unabsehbarer Bedeutung, daß dem deutschen Volke die unwiderlegliche Richtigkeit dieses Gefühlsrechts zum Bewußtseyn gebracht werde. Zur Zeit, als das Papstthum jenen auf lange Zeit entscheidenden Sieg errungen hatte, schrieb ein ungenannter, aber weit umschauender deutscher Mann ein Büchlein (Notitia saeculi vom Jahr 1288), worin es heißt: „Jetzt hat der Klerus im Dienst der römischen Kirche u. unter Mithilfe der Franzosen das römische Reich deutscher Nation zum großen Theil zerstört." Und wenn heute dieses deutsche (glücklicher Weise auch dem Namen nach nicht mehr römische) Reich auferstanden ist, so ist dies eben im Zusammenhang damit geschehen, daß zugleich die Machtstellung des französischen Volkes in Europa gebrochen wurde. Dieselbe Folgerichtigkeit führt aber auch zum Bruch mit Rom und dem der römischen Politik ergebenen Theile des Klerus. Zwei Eigenschaften also gehören von jetzt an untrennbar zum Karakterbild des wahrhaft deutschen Mannes:

Des Vaterlandes Freund, aller Pfaffen Feind!

Deutsches Reich.

∠ **Karlsruhe**, 7. Juni. Heute wurde die höhere Töchterschule durch einen unerwarteten Besuch J. K. H. der Großherzogin auf's Freudigste überrascht. Höchstdieselbe erschien, von dem Ehrenfräulein Freifräulein von Schönau begleitet, um 11 Uhr in der Anstalt, verweilte daselbst 2 Stunden und geruhte, sich von Direktor Moßdorff durch alle Klassen während des Unterrichts führen zu lassen und zugleich das neue Haus in seinen verschiedenen Räumlichkeiten zu besichtigen. Die hohe Dame war wieder in gewohnter Weise voll der herzgewinnendsten Huld gegen den Vorstand der Anstalt und das Lehrerpersonal, so wie gegen die Schülerinnen.

⊕ **Berlin**, 5. Juni. Das Opfer, welches Fürst Bismarck am Sonnabend gebracht hat, indem er sich zu einer Entschuldigung seines Verhaltens herbeiließ, hat sehr gute Folgen gehabt: die Stimmung im Reichstage hat sich ganz verändert, und zunächst kommt die Wirkung davon dem Militärpensionsgesetze zu gut, dessen Berathung heute begonnen hat und gegen welches sehr leicht eine radikale Opposition hätte zu Stande kommen können, wenn nicht der erwähnte Umschwung eingetreten wäre. Um gegen den Fürsten Bismarck gerecht zu seyn, darf man nicht übersehen, daß er in der That ungemein nervös ist, so daß an manchen Tagen, wenn wichtige Dinge nicht nach seinem Wunsche gehen, oft die ihm näherstehenden Personen sich, so zu sagen, nur mit Zittern und Zagen an ihn heranwagen. Solche Launen sind nicht angenehm, aber entschuldbar; denn wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten. Dann ist aber auch der Reichskanzler in dem Verfassungsstreit groß geworden, und während er den Grundsätzen der Verfassungsmäßigkeit unzweifelhaft bedeutende Zugeständnisse gemacht hat, ist er doch zu sehr geneigt, in jeder ihm unlieben oder unbequemen Bewegung der Volksvertretung sogleich Gefahren zu wittern, die nicht vorhanden sind. Da die Versammlung im Wesentlichen bei den Beschlüssen des Ausschusses in dem Elsaß-Lothringen'schen Gesetz stehen geblieben ist und die Reichsregierung (wie mit Sicherheit zu erwarten) keinen Widerspruch erheben wird, so kann man in Wahrheit nicht von einer Niederlage oder Demüthigung des Reichstages sprechen. Was das Militärpensionsgesetz betrifft, so hatte sich, wie Sie wohl wissen, gleich nach dem Vortrage desselben eine freie Kommission gebildet, welche aus 11 Herren bestand, die der Fortschrittspartei, der national-liberalen, der liberalen Reichspartei und der deutschen Reichspartei angehörten. An der Spitze steht Herr v. Bonin, doch wird als die eigentliche Seele des Ganzen der junge, höchst begabte Abgeordnete Dr. Buhl von Deidesheim (gewählt im 5. pfälzischen Wahlbezirk) bezeichnet. Diese Kommission hat das Gesetz einer gründlichen Durcharbeitung unterworfen, deren Ergebniß nicht weniger als 33 Verbesserungsanträge u. außerdem ein ganz neuer dritter Theil des Gesetzes, enthaltend allgemeine Bestimmungen, waren. Die Arbeit hat großen Beifall gefunden, und in der heutigen Berathung des Gesetzes standen sich fast ausschließlich nur die Regierungsvorlagen und die Verbesserungsanträge dieser Kommission gegenüber, wodurch die Verhandlung außerordentlich vereinfacht wurde. Der Hauptpunkt dieser Verbesserungsanträge ist §. 5, nach welchem das Ruhegehalt nach 10 Jahren Dienstzeit mit 20/80 beginnen (statt 15/60, wie die Regierungsvorlage beantragt hatte) und jährlich um 1/80 (statt 1/60 nach der Regierungsvorlage) steigen soll. Dieser Antrag wurde angenommen. Die Arbeiten des Hauses werden nun ziemlich bald beendet seyn. Man nimmt an, daß der Schluß der Arbeiten am 15. d. erfolgt, der Schluß der Tagung aber erst am 17. oder 18., so daß diejenigen Mitglieder, welche nothwendig abreisen müssen, abreisen können, ohne ihr Gewissen zu verletzen, diejenigen aber, welche zu Hause nicht unentbehrlich sind, während der Einzugsfeierlichkeiten noch im vollen Genusse ihres Mandats hier bleiben können. — Die Frage der Hochschule Straßburg wird auch den landwirthschaftlichen Verein beschäftigen, der in seiner morgenden Sitzung über die Vertretung der Landwirthschaft an der Hochschule Straßburg und überhaupt in den neuen Provinzen berathen wird. — Ueber die Brüsseler Konferenzen ist so gut wie gar nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen bis zu dem Augenblick, da der Reichskanzler die bekannte Anklage gegen das französische Hinhaltungssystem erhob. Es soll dort recht ungemüthlich gewesen seyn, indem sich die Franzosen bei jeder Sache hinter den Mangel an Weisungen versteckten. Auch kam bei der großen Zahl von Unterhändlern das alte Sprichwort zur vollen Geltung, daß viele Köche den Brei verderben. — Am Einzugstage wird jeder Soldat außer dem Geldgeschenk von der Stadt Berlin ein rothgebundenes Büchelchen mit dem Abdruck des eisernen Kreuzes, dem Bilde des Königs, einer Karte Frankreichs, sämmtlichen amtlichen Kriegsdepeschen und dem vorläufigen Friedensvertrage erhalten. Der Gedanke ist recht sinnig.

Berlin, 7. Juni. (Fr.Pr.) Die Stäbe beim 14. Armeekorps sind durch kaiserlichen Befehl vom 3. Juni d. J. folgendermaßen besetzt: Generalkommando: Karlsruhe. Kommandirender General: General der Inf. v. Werder. Chef des Generalstabes: bad. Oberstleutnant von Leszczynski. Generalstab: Major v. Grolman, bad. Hauptm. Frhr. v. Röder. Adjutantur: Rittmeister v. Lepel, unter Verleihung des Karakters als Major, Hauptm. v. Byern. 28. Division: Karlsruhe. Kommand.: Generalleutn. v. Pritzelwitz. Generalstab: bad. Major Frhr. v. Amerongen. Adjutantur: Premierleutn. Frhr. v. Falkenhausen. 55. Inf.-Brigade: Karlsruhe. Kommand.: Oberst v. Neumann. Adjut.: Premierleutn. Waizenegger vom badischen Leibreg. 56. Inf.-Brigade: Rastatt. Kommand.: bad. Generalmajor v. Degenfeld. Adjut.: Premierleutn. v. Seydlitz. 28. Kavallerie-Brigade: Karlsruhe. Kommand.: Oberst Frhr. v. Willisen. Adjut.: Premierleutn. Geniol vom bad. 3. Dragonerreg. 29. Division: Frei-

---

Ψ **Von Metz nach Mühlhausen.** Eine Pfingstfahrt. (Schluß.)

Am 18. stand die Linie der Franzosen erst auf dem Plateau von Gravelotte, dann weiter zurück auf dem höheren von S. Hubert. Die beiden Hauptstellungen der Franzosen, die am 16. und 18., kann man sich leicht an den mit Pappeln bepflanzten Straßen klar machen, von denen die eine westwärts, die andere nordwärts von Gravelotte läuft. Die Pappeln sind arg zerschossen. Sonst sind die Spuren der gewaltsamen Kämpfe nicht eben zahlreich. Die Häuser sind meistens wieder hergestellt, wenn auch die Ausfüllung der Granatspuren und der Schießscharten noch frisch hervorscheint. Die Felder sind wieder bestellt u. die Lerchen singen fröhlich darüber. Hier und da erhebt sich ein Erdhaufen, das Zeichen, daß Pferdekadaver darunter liegen. Die menschlichen Leichen sind meist versetzt worden. Eine Pionnierabtheilung hat die Gräber in Stand gesetzt, einfache, weiße Kreuze erinnern an die Gefallenen, fast durchaus ohne Namenangabe. Im Allgemeinen fällt die geringe Zahl auf; freilich behaupten die französischen Bauern, daß unter jenem Grabe 800, unter dem andern 2000 liegen; die Untersuchung hat die unsinnige Uebertreibung dieser Behauptungen herausgestellt. Bekannt ist, daß die Bauern aus Spekulation Gräber aufgeworfen hatten, in denen nachher nichts als alte Geschirre und dergl. gefunden wurden.

Der Rückweg von der ewig denkwürdigen Wahlstatt führte uns an den Fuß des St. Quentin, dessen Rücken sich langsam nach Osten gegen die Mosel hin erhebt, wo er auf drei Seiten schroff abfällt. Die Höhe ist mühsam zu ersteigen; aber sie belohnt reichlich. Die Aussicht auf die Mosel ist herrlich. Meilenweit sind die Städte und Dörfer, Berge und Wälder zu verfolgen. In der Mitte liegt Stadt und Festung Metz, über welche sich der gothische Dom mit seinem außerordentlich hohen Schiff erhebt; dann moselaufwärts Montigny mit verschiedenen Klostergebäuden, weiterhin Ars mit seinen Fabrikschlöten. Moselabwärts war uns Diedenhofen durch die Mittagsdünste verhüllt. Links liegt Fort Plappeville, weniger hoch, aber viel ausgedehnter als St. Quentin. Sehr interessant war es, die Arbeiten zu beobachten, welche dies letztere Fort uneinnehmbar machen werden. Mein Begleiter, der St. Quentin zuletzt vor einem Monat etwa gesehen hatte, war ganz erstaunt über die Fortschritte. So ward das stolze Gefühl der Sicherheit, das diese Werke einflößten, nur noch gesteigert. Die neu gewonnene Festung wird auf das Sorgfältigste gehütet und mit ihr der Zugang zum Rhein. Ueberflüssig ist das gewiß nicht: regt sich doch schon der Chauvinismus drüben, und wenn die Orleanisten und Bonapartisten in der Anfeindung unserer siegreichen Stellung wetteifern, so ist auch in den neuen Rheichslanden so manche Andeutung der gleichen Gesinnung zu spüren. Selbst die uns zugeneigten Gemüther werden durch die Ungewißheit, ob die alten Zustände nicht wiederkehren, von dem Ausdruck ihrer Ueberzeugung abgeschreckt.

Ueber Nancy und St. Die kehrte ich zu den Vogesen zurück. Von St. Die nach Markirch führt eine Omnibusverbindung bequem über die Höhe. Bezeichnend war die Bemerkung der Mitfahrenden, als wir die Grenze überschritten: Jetzt kommen wir nach Preußen. Ich fühlte mich, als der Blick auf der einen Seite die lothringischen Berge überflog, auf der anderen ins Rheinthal hinabdrang, unwillkürlich von der Freude ergriffen, das Vaterland wieder vor mir zu sehen. Ich faßte den Vorsatz, kein Wort französisch mit den Elsässern zu reden. Die Fuhrleute, die oben im Wirthshause Station machten, die Bettelkinder, die sich dort — trotz des überall angeschlagenen Verbots der französischen Behörden — herumtrieben, Alles wurde auf die deutsche Sprache geprüft.

Zu spät sah ich auf der Sprachkarte, daß ich meine Anforderungen zu hoch gestellt hatte. Im oberen Thal der Laber sitzen zahlreiche französische Familien, deren Gebiet früher durch den Bach abgegrenzt war und als Lorraine der jenseitigen Alsaca gegenüber stand. Neuerdings ist eine Vermischung eingetreten; zugleich aber auch, wie es scheint, eine Benachtheiligung der deutschen Sprache. Jetzt wird dies wohl anders werden. Aber vorläufig muß man hier wohl die Berechtigung des Französischen anerkennen. Die Industriethätigkeit dieser armen Gegend befördert hier, wie überall im Elsaß, die Hinneigung zum Französischen. Der andere Morgen, der mich über die Hochkönigsburg nach Rappoldsweiler führte, brachte mich dagegen in rein deutsche Gegenden. Ueberall wurden meine Fragen freundlichst erwiedert; nirgends sah ich auch nur eine Spur von Feindseligkeit. Der Weg durch den prachtvollen Wald, der Besuch der gewaltigen Hochkönigsburg mit ihrer umfassenden Aussicht auf die Rheinebene kann nicht genug gerühmt werden. Diese Abhänge der Vogesen haben wegen ihrer Schroffheit den Vorzug eines besseren Blickes in die Nähe vor den Schwarzwaldhöhen voraus.

Am Abend kam ich nach Mühlhausen. Leider traf ich Professor Stöber nicht an, den würdigen Vorkämpfer des Deutschthums, freilich mit etwas partikularistisch elsässischer Färbung. Doch konnte ich von anderen Gleichgesinnten mir manche Aufklärung über die Zustände und Stimmungen geben lassen. Mühlhausen scheint die schwierigste Stelle für die Neuverdeutschung des Elsasses zu seyn. Die Industrie, die hier allein herrscht, hat die Interessen, wie die Neigungen der Mühlhäuser nach Frankreich gerichtet; höchstens, daß alle Erinnerungen an den Zusammenhang mit der Schweiz noch nicht ganz erloschen sind. Gegen das Deutsche ist hier eine so feindselige Stimmung verbreitet, daß mein Begleiter kaum es wagte, in einer Bierwirthschaft deutsch mit mir zu reden. Denn auch die unteren Stände streben hier danach, den äußeren französischen Firniß sich anzueignen. An wirklicher Volksbildung fehlt es mehr, als anderswo im Elsaß, und zwar namentlich deßhalb, weil die Kinder mit 10, 12 Jahren aus der Schule in die Fabriken übergehen. Das Deutsche ward durchaus vernachlässigt; was man etwa aus den Leuten herauslockt, ist eine verwilderte Mundart, die der Rohheit der Sitten im unteren Volk entspricht. Die Sucht nach hastigem Erwerb und Genuß ist durch die französischen Arbeiter auch hier verbreitet, u. Mühlhausen sollte sich glücklich schätzen, durch die preuß. Bayonnete vor der Ansteckung durch die Pariser Kommune bewahrt worden zu seyn. Aber nirgends scheint die Abneigung gegen die deutschen Beamten u. Militärs größer zu seyn. Die unsinnigsten Gerüchte über Verwüstungen und Plünderungen unserer Truppen werden noch verbreitet und geglaubt. Ganz besonders sollen die Mühlhäuser uns Badenern, die sie spöttisch „Schwaben" nennen, übel gesinnt seyn. Gewohnt, auf den Kleinstaat herabzublicken, müssen sie nun eben diesen als Theil eines großen Ganzen über sich triumphiren sehen.

Indessen scheint doch sonst bei den gebildeten Elsässern, namentlich den

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

burg. Kommand.: Generalleutn. v. Glümer. Generalstab: Major Seebeck. Adjutantur: Rittm. Frhr. v. Scheer-Thoß. 57. Inf.-Brigade: Freiburg. Kommand.: bad. Generalmajor Keller. Adjut.: Premierleutn. v. Arnim. 58. Inf.-Brigade: Mühlhausen. Kommand.: Oberst v. Sell. Adjut.: Premierleutn. v. Marklowski II. 29. Kavallerie-Brigade: Freiburg. Kommand.: bad. Generalmajor Frhr. v. la Roche-Starkenfels. Adjut.: Premierleutn. v. Werner.

m. **Berlin**, 7. Juni. Die Berathung des Pensions- und Invalidengesetzes wird in der heutigen Reichstagssitzung fortgesetzt. Die Berathung beginnt mit §. 95. Für jedes Kind der in §. 98 bezeichneten Militärpersonen wird bis zum vollendeten 15. Lebensjahre eine Erziehungsbeihilfe von 3½ Thlr. monatlich gewährt.

Abg. v. Bonin beantragt hiezu folgende Zusätze: a. Dieselbe Unterstützung erhält der hinterbliebene Vater und die hinterbliebene Mutter, sofern der Verstorbene der einzige Ernährer derselben war; b. Doppelwaisen erhalten eine Unterstützung von 5 Thlr. monatlich.

Abg. Graf Bethusy-Huc wünscht, daß, wenn der Verstorbene Stiefkinder hinterläßt, deren Ernährer er war, diese dieselbe Unterstützung erhalten, wie die eigenen Kinder.

Abg. Hertz will dieselbe Unterstützung dem Vater, der Mutter und den Großeltern gewähren, sofern der Verstorbene der Ernährer derselben war.

Abg. v. Mallinkrodt empfiehlt folgenden Zusatz zu §. 95: „Beihilfen bis zu den gleichen Beträgen und für die Dauer der Bedürftigkeit können auch den Eltern bewilligt werden, deren einziger Ernährer der Verstorbene war." Nach längerer Verhandlung beschließt das Haus, die Abstimmung über §. 95 so lange auszusetzen, bis die dazu gestellten Amendements sämmtlich gedruckt vorliegen. §. 96. Unterstützung der Angehörigen der Vermißten, deren Ableben als wahrscheinlich angenommen werden muß, wird unverändert angenommen.

§. 97 erhält auf Antrag des Abg. v. Bonin folgende Fassung: „Hinsichtlich der Unterstützung der in §. 93 bezeichneten Personen finden die in §§. 39 und 40 enthaltenen Bestimmungen Anwendung." Die §§. 99 bis 111 werden bis auf die §§. 104 und 108, über welche die Abstimmung noch ausgesetzt wird, unverändert ohne Verhandlung angenommen.

Die Abg. v. Bonin u. Genossen schlagen hinter §. 111, womit die Vorlage endigt, einen neuen Abschnitt vor, überschrieben: Allgemeine Bestimmungen (§§. 112—116), Derselbe lautet: §. 112: Ueber die Rechtsansprüche auf Pension und Beihilfe, welche dieses Gesetz gewährt, findet mit folgenden Maßgaben der Rechtsweg statt.

§. 113. Vor Anstellung der Klage muß der Instanzenzug bei den Militärverwaltungsbehörden erschöpft seyn. Die Klage muß sodann bei Verlust des Klagerechts innerhalb 6 Monaten, nachdem dem Kläger die endgiltige Entscheidung der Militärverwaltungsbehörde bekannt gegeben worden, angebracht werden.

§. 114. Die Entscheidungen der Militärbehörden darüber a) ob und in welchem Grade eine Dienstunfähigkeit eingetreten ist, ob b) im einzelnen Falle das Kriegs- oder Friedensverhältniß als vorhanden anzunehmen ist, ob c) eine Beschädigung als eine Dienstbeschädigung anzusehen ist, ob d) einer der im §. 44 Absatz 1 und 2 gedachten Fälle vorhanden ist und ob e) sich der Invalide gut geführt hat, sind für die Beurtheilung der vor dem Gericht geltend gemachten Ansprüche maßgebend.

§. 115. Der Militärfiskus wird durch die oberste Militärverwaltungsbehörde des Kontingents vertreten. Die Klage ist in Ermangelung eines andern, durch die Landesgesetze bestimmten Gerichtes bei denjenigen Gerichten anzubringen, in dessen Bezirke jene Behörde ihren Sitz hat.

Abg. Lasker bittet um Annahme dieser Anträge, dagegen glaubt der Staatsminister v. Roon, daß es kaum zweckmäßig erscheine, den Richter darüber entscheiden zu lassen, ob die Aerzte der Kreiserfatzkommission, der Superrevisionskommission u. s. w. über den Zustand des Invaliden richtig geurtheilt haben. Er (der Minister) könne versichern, daß sich die Militärbehörden den Invaliden gegenüber stets ihres patrimonialen Verhältnisses bewußt seyn werden, und daß, wenn die gesetzlichen Bestimmungen zweifelhaft seyen, die Auslegung stets zu Gunsten der Invaliden erfolgen werde. Er müsse seiner Seits erklären, daß er, wenn das Gesetz eine solche Gestalt erhalte, wie es der Abg. Lasker wünsche, seinen ganzen Einfluß aufwenden werde, damit es in dieser Form nicht zu Stande komme. (Hört, hört.)

§. 112, 113 werden angenommen. Zu §. 114 beantragt der Abg. v. Bonin folgenden Zusatz hinter Nr. e): „f) welcher Pensionsklasse der Invalide nach §§. 65 u. 66 zu überweisen ist."

Bundeskommissär v. Puttkammer erklärt, daß die verbündeten Regierungen mit diesem Amendement einverstanden seyn würden. Das letztgestellte Amendement des Abg. v. Bonin wird in namentlicher Abstimmung mit 129 gegen 96 Stimmen abgelehnt, dagegen wird §. 114 angenommen.

§. 115 wird in folgender Fassung angenommen: „In Ermangelung einer andern gesetzlichen Bestimmung wird der Militärfiskus durch die oberste Militärverwaltungsbehörde des Kontingents, der Marinefiskus durch das Marineministerium vertreten. Die Klage ist bei demjenigen Gerichte anzubringen, in dessen Bezirk jene Behörde ihren Sitz hat."

§. 116. (Aufhebung aller entgegengesetzten Bestimmungen) wird nach der Fassung des Antrages genehmigt. — Es folgt die Abstimmung über die in den letzten Sitzungen ausgesetzten Paragraphen. In den §§. 3, 17, 44, 104, 108 werden die Anträge des Abg. v. Bonin, welche alle Konsequenzen der §§. 112—115 bilden, angenommen, — der §. 95 erhält sodann nach Annahme mehrerer Amendements der Abg. Herz und v. Bonin folgende Fassung: „Für jedes Kind der in §. 93 bezeichneten Militärs wird bis zum vollendeten 15. Lebensjahre eine Erziehungsbeihilfe von 3½ Thlr. monatlich gewährt. Doppelwaisen erhalten eine Beihilfe von 5 Thlr. Eine Beihilfe von gleichem Betrage erhält der hinterbliebene Vater u. die hinterbliebene Mutter, desgleichen die Großeltern, wenn der Verstorbene der einzige Ernährer war." — Eine analoge Fassung erhalten die §§. 42 und 98, über welche die Beschlußnahme ebenfalls ausgesetzt war. Damit ist die zweite Berathung des Gesetzes erledigt.

Es folgt die erste u. zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr., die Bestellung des Bundesoberhandelsgerichts zum obersten Gerichthof für Elsaß-Lothringen. Bundeskommissär Dr. Falk führt, die Debatte einleitend, aus, daß man davon Abstand genommen habe, einen neuen Kassationshof zu errichten, weil sich in weiten u. maßgebenden Kreisen der Wunsch kundgegeben habe, die Zahl der Kassationshöfe zu vermindern und womöglich auf einen einzigen zu beschränken; man habe es außerdem vorgezogen, den obersten Gerichtshof für Elsaß in das Herz von Deutschland zu verlegen, weil man glaube, dadurch ein Mittel zu finden, die Elsässer möglichst bald an Deutschland zu fesseln.

Abg. Reichensperger (Olpe) bedauert, daß man gerade das Bundesoberhandelsgericht zu Leipzig gewählt habe, und nicht vielmehr den in Berlin bestehenden rheinischen Kassationshof oder den entsprechenden Gerichtshof in München oder Darmstadt. Das Bundesoberhandelsgericht sey mit Rücksicht auf die ihm zustehende Aufgabe zusammengesetzt und die Regierung habe darauf Bedacht nehmen müssen, vorzugsweise die Fachmänner des Handels dorthin zu berufen. Man könne doch aber unmöglich verlangen, daß Jemand, der im Handelsrecht erfahren ist, auch in allen möglichen anderen Gebieten ein tüchtiger Richter seyn soll.

Abg. Graf Rittberg ist für die Vorlage, dagegen sprechen die Abgeordneten Dr. Bähr und v. Lenthe; der letztere Redner wünscht die Gründung eines eigenen Kassationshofes für Elsaß-Lothringen.

Abg. Bamberger tritt der Ausführung v. Lenthe's mit dem Bemerken entgegen, daß Elsaß-Lothringen kein Staat für sich, sondern ein Reichsland ist, und daß also das Reich auch keinen besondern Kassationshof dafür errichten kann.

Das Haus beschließt, über die Vorlage seiner Zeit in die zweite Berathung zu treten. Die Sitzung wird darauf vertagt. Nächste Sitzung Freitag.

♂ **Berlin**, 7. Juni. Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Königin-Wittwe gestorben sey. Wahr ist nur, daß sie vor Kurzem einen leichten Schlaganfall gehabt hat, der aber so wenig bedenkliche Folgen hinterließ, daß nicht einmal ärztliche Bulletins über ihr Befinden ausgegeben worden sind. — Ueber den raschen und friedlichen Verlauf der Berathung des Militärpensionsgesetzes herrscht in allen Kreisen eine lebhafte Freude. Es wird darum um so mehr bedauert, daß Hr. v. Plötz durch seine unüberlegte Bemerkung einen Mißklang erzeugte. Gegenüber der noch vor Kurzem allgemeinen Ansicht, daß das Militärpensionsgesetz in der gegenwärtigen Tagung gar nicht mehr werde durchberathen werden könne, muß man in der That erstaunen darüber, daß es jetzt Aussicht hat, in drei Sitzungen erledigt zu werden. Es ist das die Folge der Verständigung, die Fürst Bismack durch sein kluges Benehmen zwischen der Reichsregierung und dem Reichstage herbeigeführt hat. Die Worte, welche die heutige Prov.-Korresp. über diese Angelegenheit äußert, heben die Thatsache hervor, daß mit dem Verschwinden des Zerwürfnisses auch der Regierung ein Stein von der Seele genommen worden ist. Sie erklärt der Schärfe ihrer eigenen Sprache gegenüber der hervorgetretenen Streit aus der Sorge, die Faß gefaßt, daß dadurch „das bisherige glückliche und segensreiche Einverständniß zwischen der Regierung und dem Reichstage erschüttert werden könnte." — Die französischen Eisenbahnwagen, welche auf unseren Linien benutzt werden, müssen vorher entgiftet werden, damit nicht etwa die Viehseuche durch sie in Deutschland eingeschleppt werde. — Es bleibt dabei, daß der Reichstag vor dem Einzugsfeste geschlossen wird, denn am 17., dem Tage nach dem Feste, findet im Schlosse ein großes militärisches Festmahl statt, für das alle Räumlichkeiten des Schlosses in Anspruch genommen sind. — Am 9. d. wird bekanntlich der Kaiser von Rußland hier erwartet. Es ist schon eine größere Anzahl von Hausbeamten desselben hier durchgekommen, um in Ems die erforderlichen Einleitungen in Bezug auf die Unterbringung der Begleitung des Kaisers, in Bezug auf die Einrichtung der Bureaus, in Bezug auf die Sicherheit des Kaisers u. s. w. zu treffen. Von hier aus ist für diese Zwecke natürlich jede erforderliche Unterstützung zur Verfügung gestellt. — Was den Siegeseinzug betrifft, so nimmt derselbe augenblicklich alle Aufmerksamkeit nicht nur der Gemeindebehörden, sondern auch der Genossenschaften und der Privaten in Anspruch. Die Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahngesellschaft wird am Ausgange aus der Königgrätzer Straße auf den Potsdamer Platz eine prächtige, 80 Fuß hohe Ehrenpforte errichten. — Das Zentralbureau des Zollvereins hat die vorläufige Abrechnung über die bis Ende 1870 aufgekommenen Einnahmen an Nachsteuern aus den in den Jahren 1868 und 1869 dem Zollverein angeschlossenen Ländern und Gebieten aufgestellt. Diese Einnahmen belaufen sich im Ganzen auf 436,150 Thlr., wovon 335,518 Thlr. auf den norddeutschen Antheil fallen.

Posen, 2. Juni. (Elbf. Z.) Beim heutigen Empfang des 5. Armeekorps erfolgte die Ueberreichung eines goldenen Lorbeerkranzes an General v. Kirchbach, welcher in seiner Dankrede u. A. sagte: Wollte Gott, daß aus dem jetzigen Kriege ein dauernder Frieden entstanden; ich glaube daran nicht, da ich in den letzten Monaten unter der Nation, die ewig unser Erbfeind seyn und bleiben wird, in beinahe friedlichen Verhältnissen gelebt und Manches gesehen und erfahren habe, was zu dem Schlusse berechtigt, daß das Gottesgericht, welches über sie hereingebrochen, sie nicht zur Buße und Erkenntniß geführt hat.

Frankfurt, 7. Juni. (F. J.) Soviel wir aus den Kreisen der gegenwärtig hier tagenden Diplomatenkonferenz vernehmen, wird dieselbe nicht nur nächste Woche, sondern noch eine geraume Zeit darüber hinaus dauern; der Endtermin ist gänzlich unbestimmt. Vorläufig sollen die Quartiere der betheiligten Herren auf sechs Wochen fest bestellt seyn. Die Konferenzen werden dießmal im „Englischen Hof" geführt, wo sämmtliche deutsche Vertreter Wohnung haben.

)(**Aus der bayer. Pfalz**, 5. Juni. Endlich ist die diesseitige Regierung aus ihrer zuwartenden Stellung gegenüber dem Unfehlbarkeitsdogma herausgedrängt worden. Das Kapitularvikariat in Speyer hatte nämlich unterm 25. Mai sämmtliche Religionslehrer angewiesen, die ihnen von der kgl. Regierung wegen der Verkündigung der Unfehlbarkeit etwa zukommenden Fragen nicht zu beantworten, sondern deren Bescheidung dem Kapitularvikariat zu überlassen. Eine darauf bezügliche Regierungsentschließung vom 31. Mai, mitgetheilt an sämmtliche Rektorate der Gymnasien, Lateinschulen und Gewerbschulen, verweist nun die kath. Religionslehrer auf die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, nach welchen dieselben unter der Disziplinargewalt der vom König berufenen Organe stehen und daher verpflichtet sind, denselben auf erfolgte Anfrage Rede zu stehen und Antwort zu geben. Sollte, so heißt es am Schluß, letztere nicht abgegeben werden, so müßte angenommen werden, daß der betreffende Religionslehrer absichtlich den Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung sich entziehen und den der ihm vorgesetzten Stelle schuldigen Gehorsam verweigern will. Gegen einen solchen Religionslehrer müßte vom Disziplinarstandpunkte eingeschritten werden. Die Rektorate werden angewiesen, den Religionslehrern ihrer Anstalt diese Entschließung zu eröffnen und Vollzugsanzeige binnen 3 Tagen an die Regierung einzusenden.

✳ **Dresden**, 7. Juni. In unserem gewerbfleißigen Sachsen, bei der Masse von armen Arbeitern, ist das Bestehen von vier sozialdemokratischen Zeitschriften nicht ohne Bedeutung. Zwar hat nur der Liebknecht-Bebel'sche „Volksstaat" zu Leipzig eine größere Abnehmerzahl, allein immerhin fehlt sie den anderen Blättern, im engern Kreise auch nicht, wenn sie auch die Erhaltung derselben nicht zu sichern im Stande ist. Es fließen denselben jedoch immer noch Unterstützungen aus geheimnißvoller Quelle zu. Rein ist diese gewiß nicht, ebensowenig rein, wie das Treiben dieser das Volk beglückenden, aber nicht beglückenden Sozialdemokraten. Wohin diese Leute steuern, beweist der freche Ausspruch in der neuesten Nummer des Volksstaat, in welcher es heißt: „Wir sind, und wir erklären uns solidarisch mit der Kommune, und sind bereit, jeder Zeit und gegen Jedermann die Handlungen der Kommune zu vertreten." Und Herr Bebel, der sozialdemokratische Prophet, hat sogar die Stirn, die Behauptung aufzustellen, daß die Versailler, nicht die Kommune mit Petroleuse bomben die Pariser Brände angezündet haben. Daß die Leidenschaft diese Leute blind macht, das ist klar, denn sonst würden sie bemerken, daß ihr Eintreten für die Kommune beispielsweise auch eine Billigung der Beschlagnahme und Unterdrückung der Zeitungen, seiten der Kommune in sich schließt. Wollte man ihnen mit gleicher Münze zahlen, so könnte man ihre sauberen Preßerzeugnisse unterdrücken, ohne daß sie ein Recht hätten, darüber Beschwerde zu führen. Aeußerte doch der nur zu bekannt gewordene Bürger Rigault, früher Redakteur der Marseillaise, daß er nie für die Preßfreiheit gewesen, sondern seiner Partei immer das Recht zuerkannt habe ihr mißliebige Zeitungen zu unterdrücken und zwar nur in Anwendung der Macht des Stärkeren. — Von den Sozialdemokraten zu den Mitgliedern unserer evangelisch-lutherischen Landessynode ist ein gewaltiger Sprung, aber gerade heute thun wir ihn nicht ungern, da er uns in die Nähe von Leuten führt, die in ihrer heutigen letzten Sitzung sich doch einiger Belehrung über die Zeitströmung zugänglich gezeigt, indem sie den alten, streng orthodoxen Religionseid der Geistlichen aufgehoben und durch ein einfacheres Gelöbniß ersetzt haben. Ueberhaupt hat die Synode, so wenig freisinnig sie im Ganzen zusammengesetzt gewesen, einige Fortschritte im kirchlichen Leben gemacht. Wir rechnen dazu: die Verpflichtung der Patronatsherren den Gemeinden Geistliche zur Wahl vorzuschlagen und das Recht dieser sie abzulehnen, ferner die Abschaffung des Feiertages Maria Verkündigung und endlich die Errichtung des Landeskonsistoriums, dem allerdings noch das Recht der Oberaufsicht über die Schulen eingeräumt worden ist. — Nicht weniger als acht Professoren der Leipziger Universität sind in der letzten Zeit als Abgeordnete in Thätigkeit gewesen. Davon zwei, die Professoren Birnbaum und Biedermann im Reichstage und sechs in der Synode. Da morgen der Schluß derselben stattfindet, können sie ihre Vorlesungen demnächst wieder eröffnen. — Der kath. Landesbischof Forwerk gehört auch dem Unterzeichner des gemeinsamen Hirtenschreibens der deutschen Bischöfe an u. von seiner Gegnerschaft gegen die Unfehlbarkeit, spricht man nicht mehr. — Die Rückkehr unserer beiden Grenadier-Regimenter, König Johann und Kaiser Wilhelm, und der übrigen Truppentheile des 12. sächsischen Armeekorps, welche nicht zum Dienst in Frankreich zurückbehalten werden, steht jetzt bestimmt für Ende d. M. bevor. Die Einzugsfeierlichkeiten werden unseren tapfern Kriegern unsern Dank zu beweisen haben.

✠ **Stuttgart**, 5. Juni. In neuerer Zeit traten in unserer Stadt die Pocken wieder häufiger auf, ohne jedoch einen epidemischen Karakter anzunehmen; in den letzten 3 Monaten starben 56 Personen an denselben, wovon 9 auf den Monat März, 26 auf den Monat April und 21 auf den Monat Mai kommen; nach dem Lebensalter waren von den 56 Verstorbenen 27 noch nicht 14 Jahre alt und hatten 29 das 14. Lebensjahr überschritten. Dagegen forderte der Typhus in diesen 3 Monaten nur 7 Opfer, die sämmtlich in dem kräftigsten Lebensalter von 25—33 Jahren standen. In hohem Grade mehren sich die Todesfälle durch Schlaganfall, welche in den letzten 3 Monaten die Zahl von 24 erreichten, und zwar unterlagen solchen Anfällen auch jüngere Personen, indem 3 derselben das 25. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten, 4 aber im Alter von 25—50 Jahren standen, während 17 das 50. Lebensjahr bereits überschritten hatten. — Aus Anlaß der Anwesenheit von Schulze-Delitzsch in unserer Stadt fand gestern eine zahlreiche Versammlung von Vertretern und Mitgliedern der Handwerker- und Gewerbebanken des Landes statt, in welcher derselbe einen eingehenden Vortrag über den Einfluß des deutschen Genossenschaftsgesetzes auf die wirthschaftlichen Genossenschaften hielt u. außerdem auf einzelne bei uns noch vorkommende Mißstände, z. B. die Gewährung von Darlehen auf die Einlagen der Mitglieder, die nicht mehr ein freies Vermögen derselben, sondern einen Geschäftsantheil bei der Genossenschaft bilden, aufmerksam machte. Bezüglich der Steuerfrage wurde der Wunsch ausgesprochen, daß aus Anlaß der Steuerreform gesetzliche Bestimmungen darüber getroffen werden möchten, ob die Genossenschaften der Gewerbesteuer zu unterliegen haben und ob und in wie weit dieselben mit ihrem eigenen und dem Vermögen ihrer Mitglieder, sowie mit den Einkünften hieraus der Kapitalsteuer zu unterziehen seyen. Schließlich wurde die weitere Behandlung dieser Frage dem Landesausschuß überwiesen. Schulze-Delitzsch, der auf seiner Rundreise von hier aus nach dem Großherzogthum Baden gehen wird, um dort ähnliche Vorträge zu halten, theilte mit, daß in Preußen die wirthschaftlichen Genossenschaften durch die oberste Behörde von der Gewerbesteuer und bis jetzt auch von der Einkommensteuer entbunden worden seyen, und setzte zum Schlusse die großen Vortheile der Genossenschafts-Verbindungen auseinander, mit warmen Worten auffordernd, dahin zu wirken, daß die sämmtlichen wirthschaftlichen Genossenschaften des Landes sowohl in einen gemeinsamen württembergischen, als in den allgemeinen deutschen Verband eintreten.

✠ **Stuttgart**, 6. Juni. Die Nachricht, daß der Kaiser von Deutschland für das Denkmal, das wir den in den hiesigen Lazarethen verstorbenen, allen deutschen Stämmen angehörigen Kriegern auf ihrer Ruhestätte auf dem neuen Friedhof zu errichten gedenken, aus seiner Privatschatulle einen Beitrag von 1000 fl. bewilligt habe, hat hier eine große Freude erregt, weil man darin eine Anerkennung dieses vaterländischen Strebens erblickt. Mit dieser reichen Gabe haben die Sammlungen für diesen Zweck bereits einen Ertrag von 10,000 fl. geliefert. — In den letzten Tagen war hier die Konferenz des süddeutschen Vereins für innere Mission versammelt. Dieselbe faßte an der Hand eines eingehenden Berichts des Reiseagenten Pfarrer Schuster aus Baden eine Reihe von Beschlüssen, die sämmtlich das Gepräge ächter Vaterlandsliebe an sich tragen. In der Kirche, der Schule und der Familie soll die Liebe zum deutschen Vaterland und das Gefühl nationaler Einheit geweckt und gepflegt, die Erinnerung an die jüngstvergangene große Krieges- und Siegeszeit Deutschlands durch Einführung nationaler Lieder und vaterländischer Gesänge in den Schulen, durch Gedenkblätter und bildliche Darstellungen von Szenen aus dieser großen Zeit namentlich bei der Jugend lebendig erhalten werden. Ein jährliches großes Nationalfest soll dem deutschen Volke das Bewußtseyn seiner Einheit stets wachrufen, und neben Gottesdienst durch entsprechende Volksfeste und veredelte Volksfreuden verschönert werden; ebenso soll auf Pflege nationaler Sitte im Volksleben, auf Verbannung französischer Nachäfferer, auf Rückkehr zu deutscher Weise in Kleidung und in der Umgangssprache, auf Abwehr sittenlosen welschen Leichtsinnes, dagegen auf Kultur edlen Volksgesanges hingewirkt werden. Unser Kriegsheer ist als die Krone der Nation, unsere Armee als der frische, reifende Nachwuchs unseres Volkes zu betrachten, daher sollen ihre Kasernen fortan Volksbildungsanstalten in jedem Betracht, Segensstätten für das spätere bürgerliche Leben werden, und soll die innere Mission durch Fürsprache und Mitwirkung für das geistige und sittliche Wohl der Soldaten, für ihre Fortbildung und Veredelung durch Gründung von Lesebibliotheken, unterhaltende-belehrende Vorträge u. s. w. sorgen. Endlich soll für die sorgsame Erziehung des weiblichen Geschlechts, der Mutter künftiger Heere und „des Deutschlands der Zukunft", durch Gewöhnung an deutsche Sitte und Zucht, an deutsch-nationalen Edelsinn Sorge getragen werden.

Stuttgart, 7. Juni. (St.-A.) S. K. H. der Großherzog von Baden ist gestern Nachmittag, begleitet von dem Generalleutnant und Generaladjutanten Freiherrn v. Neudronn, dem Geheimen Legationsrath Freiherrn v. Ungern-Sternberg, Vorstand des Geheimen Kabinets S. K. H. und dem Major und Flügeladjutanten Deimling mittelst Sonderzugs hier eingetroffen. S. K. H. wurde von S. M. dem Könige auf dem Bahnhof empfangen und von Höchstdemselben in das königl. Residenzschloß, wo der Großherzog Wohnung nahm, geleitet. S. K. H. stattete hierauf J. M. der Königin auf der königl. Villa bei Berg seinen Besuch ab. Abends fand zu Ehren des Großherzogs auf der Villa eine größere Gesellschaft statt. Heute Mittag hat S. K. H nebst Gefolge Stuttgart verlassen, sich zunächst nach Ludwigsburg zum Besuch J. M. der Königin-Mutter begeben und ist von dort nach Karlsruhe zurückgereist.

? **Straßburg**, 8. Juni. Gestern ist hier ein französischer Bevollmächtigter angekommen, welcher heute 40 Millionen Fr. Kriegskosten auszu-

---

Protestanten, die Ueberzeugung sich zu verbreiten, welche auf unserer Seite gewiß zahlreiche Anhänger hat, daß gerade eine innige Verbindung des Elsasses mit Baden für beide Theile das Allerwünschenswertheste ist. Der Volksstamm ist hüben und drüben derselbe allemannische. Manche Verschiedenheiten werden gerade durch eine solche Verbindung ausgeglichen werden. Für beide Theile wird durch die Beziehung über den Rhein hinüber eine wahrhaft wohlthuende Erweiterung des Wirkungskreises eintreten, welche die Einfügung des neuen Reichslandes in das große Vaterland am meisten befördern wird.

(Liebeserklärung eines eingefleischten Zeitungslesers. Fl. Bl.)

So viel Napoleum Reue hat,
So viel der Bismarck Schläue hat,
So viel der Deutsche Treue hat,
So viel der Franzmann Bläne hat,
So viel Mal und noch mehr lieb' ich Dich auf Ehr!
So viel der Himmel Wolken hat,
So viel Strategik Moltke hat,
So viel Thiers hat Eitelkeit,
So viel Herr Hugo Unsinn schreit,
So viel Mal und noch mehr lieb' ich Dich auf Ehr!
So viel man fränk'sche Beute hat,
So viel man g'fangene Leute hat,
So viel die Schwaczen Liebe heucheln,
So viel mal sie die Wahrheit meucheln,
So viel mal und noch mehr lieb' ich Dich auf Ehr!
Doch Du bist noch härter, als selbst Werder,
Bist noch schlimmer als General Glümer,
Bist im ew'gen Zweifel an meiner Treue ein Mantenffel,
Es ist so streng dein Herzelein wie der Vogel v. Falckenstein,
Meiner Nächte Schlummer bist Du ein steter Kummer!
Wann werd' ich's erleben, daß Du Gehör mir wirst Göben?
Du machst mir so viel Qual, wie den Franzosen Blumenthal,
Gleich dem Roon und dem Stiehle hast Du nur für's Militär Gefühle.
Wohin soll das noch führen, wenn Du nie willst kapituliren?
Wenn's so fortgeht, bring' ich mich noch um, werd' an mir mein eig'ner Gum.
Darum, liebes Mägdelein, sage niemals nie nicht nein! J. Sonnemann.

bezahlen den Auftrag hat. Am 15. d. Mts. werden gleichfalls hier weitere 45 Millionen ausbezahlt werden.

Oesterreich.

Graz, 6. Juni. (F.J.) Der Arbeiterbildungsverein Vorwärts wurde aufgelöst, weil seine Thätigkeit auf das politische Gebiet hinübergriff und weil er staatsgefährliche Tendenzen manifestirte. In Folge der Auflösung fandern gestern Nachts Arbeiter-Zusammenrottungen statt. Die Arbeiter durchzogen die Stadt, verhöhnten die Behörden und die Andächtigen bei der Dreifaltigkeitssäule. Die Sicherheitsbehörde nahm, vom Militär unterstützt, Verhaftungen vor. Vor 11 Uhr zerstreuten sich die Arbeiter, nachdem sie lärmend die Straßen durchzogen und die Sicherheitswachen herausgefordert hatten. Vor der Statthalterei fand eine größere Demonstration mit Pereat-Rufen statt. Heute wird ein größerer Tumult befürchtet.

Troppau, 7. Juni. (Pr.) Der Landesausschuß, sowie sämmtliche Städte und deutsche Gemeinden Schlesiens bereiten Adressen an den Kaiser und an beide Häuser des Reichsrathes vor wegen der Selbständigkeit Schlesiens. Die Adressen sollen durch eigene Abordnungen überreicht werden.

Ausland.

⁂ **Frankreich.** Ueber die letzte Sitzung in der Nationalversammlung wird der Times aus Versailles vom 5. Juni Abds. gemeldet: Der Berichterstatter der Kommission, welche mit Prüfung der Wahlen des Prinzen v. Joinville u. des Herzogs von Aumale beauftragt war, bestieg in der heutigen Sitzung die Tribüne, als Thiers sich erhob und das Wort verlangte. Er sagte, die Frage sey außerordentlich gewichtig und könne nicht ohne die vollständigsten Erklärungen gelöst werden. Er sey unwohl, abgespannt und leidend, und müsse daher auf Vertagung der Erörterung bis Donnerstag antragen. Er habe den Donnerstag deßhalb in Aussicht genommen, weil der Dienstag zu früh sey, und die Kammer am Mittwoch nach Paris zum Begräbniß der Geißeln gehe. Er wolle die Verpflichtung übernehmen, daß der gewährte Aufschub der Harmonie ersprießlich werde, welche namentlich bezüglich dieser Frage wünschenswerth sey. Thiers fügte hinzu, das Komite sey der Ansicht, daß die Verifikation der Wahlen der beiden Prinzen und das Verbannungsgesetz gegen dieselben gleichzeitig in Betracht gezogen werden sollten. Die Vertagung wurde darauf genehmigt. — Des Weiteren telegraphirt der nämliche Korrespondent, die französische Anleihe wird 100 Mill. Pfd. Sterling betragen. Der Metallvorrath der Bank von Frankreich hat während der französischen Belagerung von Paris um 27 Millionen Franken zugenommen. In einem Viertel von Paris, Belleville und La Villette eingeschlossen, wurden 116,000 Musketen abgeliefert oder mit Beschlag belegt. Es scheint gewiß, daß Leon Say zum Seinepräfekten ernannt worden ist. Zehntausend Arbeiter sind damit beschäftigt, Paris zu reinigen, und die Barrikaden, sowie andere Hindernisse in den öffentlichen Straßen aus dem Wege zu räumen. Gerüchtweise verlautet, daß der Herzog von Aumale heute in Versailles war.

Paris, 5. Juni. (Times.) Gestern Abend waren die Eisenbahnzüge aus den Provinzen und dem Auslande so überfüllt, daß Extrawagen angehängt werden mußten; aber das abscheuliche Wetter kommt den Neugierigen, die zur Besichtigung des Zerstörungswerkes nach Paris strömen, nicht zu Statten. Heute wurden drei Weiber verhaftet, welche den Versuch gemacht hatten, ein Haus in Brand zu stecken. Es sollen Briefe aufgefunden worden seyn, welche zeigen, daß die deutsche Sektion der Internationalen die Kommune mit bedeutenden Geldmitteln unterstützt hätte. In Uebereinstimmung mit dem Befehl des Marschalls Mac-Mahon meldete sich heute eine große Anzahl Soldaten, die seit dem 18. März in Paris gewesen waren. Einige von ihnen machen kein Geheimniß daraus, daß sie in der Nationalgarde gedient haben, und sagen, es sey ihnen keine andere Wahl übrig geblieben. Die verschiedenen diplomatischen Körper sind auf der Rückkehr nach Paris begriffen.

Versailles, 5. Juni. (Daily Telegr.) Von Agenten der Kommune wurde gestern Abend der Versuch gemacht, die hiesige Eisenbahnstation in Brand zu stecken. Ein Engländer, ehemaliger Offizier in der indischen Armee, soll bei der Revolution von Paris stark kompromittirt seyn. Wie es heißt, wurde er mit Waffen in der Hand von General Gallifet gefangen genommen. Die Leute, welche sich vor der Kommune nach Versailles geflüchtet hatten, kehren allgemach zurück.

Versailles, 5. Juni. (Daily News.) In Livry, Departement Seine-et-Oise, gerieth ein junger Mann mit einem preußischen Offizier in Streit und tödtete ihn mit einem Revolver. Die Kameraden des Ermordeten zogen blank, verwundeten den Thäter und verhafteten ihn nebst seinem Vater, der zu seiner Befreiung herbeieilte. Beide wurden zum Tode verurtheilt, aber Jules Favre hat an General Fabrice telegraphirt, um womöglich das Leben des Vaters zu retten. — Vermorel ist an seinen Wunden gestorben. — Picard hat eingewilligt, abzudanken, ohne gleichzeitig zum Gouverneur der Bank ernannt zu werden.

Paris, 31. Mai. (Sch.G.) Wie die Mitglieder der Kommune die Politik auffaßten, beweisen außer dem an Paris verübten Frevel die Summen, die einige von ihnen bei ihrer Verhaftung auf sich trugen: Mathieu, der auf dem Pont-Neuf erschossen und in die Seine hinuntergestürzt wurde, 1,500,000 Fr., Varlin, den sein Schicksal in Montmartre ereilte, 400,000 Fr., Billioray, dessen Feigheit vor dem Tode den Widerwillen, den seine Person von jeher einflößte, noch vermehrte, 300,000 Fr. Sie waren vor ihrer Amtserhöhung sämmtlich arme Schlucker und konnten mit 300 Fr. Gehalt in zwei Monaten doch unmöglich solche Ersparnisse machen. Billioray mußte damals, um sich im Hotel de Ville vorstellen zu können, bei seinem Schwager, einem schweizerischen Schneider, einen Rock entlehnen.

Versailles, 8. Juni. (F.J.) Der Herzog von Nemours und der Graf von Paris haben eine Verschmelzung der Linien Orleans-Bourbon nur unter der Bedingung angenommen, daß der Graf v. Chambord zu ihren Gunsten abdanke. Der Prinz v. Joinville und der Herzog v. Aumale sind der Uebereinkunft nicht beigetreten.

Kirche und Schule.

+ **Karlsruhe**, 9. Juni. Bis jetzt sind in die Generalsynode folgende 6 Herren gewählt: Dekan Zandt, Dekan Gräbener, Dekan Höchstetter, Pfarrer Specht in Ispringen, Pfarrer Krummel in Kirnbach und Pfarrer Seisen in Willstätt. Zwei gehören der äußersten Rechten, drei der orthodoxen Rechten und einer dem linken Zentrum an. Unerwartet ist das Ergebniß nur in dem Bezirk Freiburg, wo die liberale Partei unterlag, weil sie durch das Loos ihren Dekan noch zum Sieg zu bringen suchte, der sich selbst der zweiten Abstimmung enthielt, während sie mit ihm bei der Wahl eines nicht anwesenden Geistlichen die Mehrheit gehabt hätte!

* **Freiburg**, 7. Juni. Das Anzeigeblatt für die Erzdiözese Nr. 12 enthält u. A.: 1) Pfründeausschreiben: Endingen, Dek. End., Einkommen 1600 fl.; Sasbach, Dek. Ottersweier, E. 2800 fl.; Strümpfelbrunn, Dek. Mosbach, E. 1200 fl.; Windischbuch, Dek. Buchen, E. 800 fl. Bewerbung bei dem Hrn. Erzbisthumsverweser. 2) Pfründebesetzungen: Pf. Wilh. Berger in Seelbach auf d. Pf. Prinzbach, Dek. Lahr; Pf. K. Dießenhofer in Reichenau-Niederzell auf die Pf. Hochemmingen, Dek. Geisingen, Pfv. F. J. Groß in Sickingen auf die Pf. Oberschopfheim-Grüningen, Dek. Wiesenthal, Pfv. M. Kempf in Hochemmingen auf die Pf. Grüningen, Dek. Villingen; Pf. K. Störk in Rast auf die Pf. Wettelbrunn, Dek. Neuenburg; Pf. M. Wehrle in Amoltern auf die Pf. Mösbach, Dek. Ottersweier; Pf. J. Zeitvogel in Forchheim auf die Pf. Elzach, Dek. Freiburg. 3) Resignationen, genehmigt: Pf. J. Amann auf die Pf. Neunkirchen, Dek. Waibstadt, u. Pf. J. N. Schöttle auf die Pf. Niedereschach, Dek. Villingen. 4) Anweisungen: der Pf. K. Braun in Hartheim als Pfv. nach Aulfingen, F. J. Knecht in Gengenbach als Pfv. nach Seelbach, Dek. Lahr, und J. N. Schöttle in Niedereschach als Pfv. nach Hartheim, der Pfv. J. Brogle in Elzach nach Forchheim, S. Droll in Prinzbach nach Karlsdorf, E. Glattfelder in Mösbach nach Amoltern und R. Graf in Dogern nach Niedereschach; der Vikare F. Batschauer in Baden n. Mörsch, L. Englert in Mörsch n. Burbach, R. Fink in Ulm n. Dauchingen, E. Hamburger in Urloffen als Kaplv. n. Bräunlingen, K. Reinhard in Seelbach nach Prinzbach u. K. Volk in Neudenau als Pfv. daselbst, endlich des Priesters J. Stapf als Pfv. n. Reichenau-Niederzell.

Volkswirthschaft.

Frankfurt a. M., 8. Juni. (F.J.) Die heutige Börse eröffnete sehr fest, ließ jedoch bald Lebhaftigkeit vermissen. Spekulationspapiere weisen nach mehrfachen Schwankungen schließlich keine große Veränderung auf. Staatsbahn und Kreditaktien verkehrten ungefähr zum gestrigen Kurse. Lombarden etwas matter, Nordost unterlagen öfteren Schwankungen, blieben jedoch schließlich fest. Elisabethbahn preishaltend. Galizier angeboten auf eine Mai-Mindereinnahme von 98,000 fl. Süddeutsche Bahnen im Ganzen weniger lebhaft, als seither. Nur Taunusbahn 11 fl. höher bezahlt, Oberhessen zu 75 beliebt. Von österr. Prioritäten Staatsbahn, Buschtiehrader, Franz-Joseph und Nordwest gefragt. Staatsfonds wenig verändert. Amerikaner still, amerikanische Prioritäten im Ganzen fest. Georgia Aid, die bei bisheriger Kursentwickelung zurückgeblieben, erfreuen sich seit einiger Zeit lebhafter Beachtung und gingen auch heute in größeren Beträgen um. South Eastern aus erster Hand ausverkauft und erreichten den Kurs von 76¼. Zentral und Kalifornia-Oregon fest. Die Einnahmen der Zentralbahn betrugen im Mai etwa 900,000 Doll.

× **Wien**, 7. Juni. Die Einnahmen auf der österreich. Strecke der lombard. Bahn betrugen vom 28. v. bis 3. d. M. 732,962 fl., gegen das Vorjahr 162,004 fl. mehr.

— Ende Juni oder Anfangs Juli findet in Berlin auf Veranlassung des Reichsgeneralpostamtes eine allgemeine Postkonferenz statt, zu welcher Einladungen an die verschiedenen europäischen Regierungen ergangen sind. Gegenstand der Berathung wird eine allgemeine Regelung der Briefportosätze und namentlich eine Herabsetzung und vereinfachte Berechnung des Portos für Pakete, Gelder &c. seyn. Ferner soll das Posttelegraphenwesen zum Gegenstand einer eingehenden Prüfung gemacht werden. Der B. B. Ztg. zufolge ist es wohl nicht unwahrscheinlich, daß hierbei die erste Grundlage zur Einrichtung des „Weltportos" für Briefe und zwischenvolklichen Verkehr gelegt wird — eine Idee, die bereits früher bei Abschluß der großbritannischen Postverträge angeregt und kürzlich auch vom Generalpostdirektor erwähnt wurde.

Verschiedenes.

Pforzheim, 8. Juni. (Pfz.B.) In dem benachbarten Brötzingen verunglückte gestern das 5jährige Kind des Landwirths Höckele, indem es durch einen Fall vom Heuboden einen Schädelbruch erlitt.

♂ **Offenburg**, den 6. Juni. Die vor einigen Tagen aus dem Ortenauer Boten in Ihr Blatt übergangene Nachricht von dem Auffinden einer Kindesleiche auf dem hiesigen Kirchhofe beschränkt sich einfach auf die Thatsache, daß eine verehelichte Frau, die übrigens seither gestorben ist, seiner Zeit eine Frühgeburt, die bei ihr stattfand, in dem Grabe ihrer verstorbenen Mutter beerdigen ließ, wovon die Anzeige bei zuständiger Seite unterblieb. Das spätere Auffinden dieser Frucht durch den Todtengräber hatte obiges Gerücht veranlaßt.

∈ **Schopfheim**, 4. Juni. Da Badenweiler alljährlich von einer großen Anzahl Badegäste besucht wird und dieselben Ausflüge durch das Klemmbachthal machen, um auf der Spitze des Köhlgartens und Belchens Umschau ins Rhein- und Wiesenthal bis zur Kette der Schweizer Schneeberge zu halten, so möchte ich solche auf die treffliche Wirthschaft des Hrn. Frick auf der Sirnitz aufmerksam machen. Herr Frick stellt nebst guter Bewirthung auch Gefährte. — Das Heugras liefert bei uns einen ziemlich guten Ertrag.

Konstanz, 6. Juni. (Konst.Z.) Die vom Gemeinderath Ueberlingen schon längst beabsichtigte Sammlung zur Förderung der Heimathskunde ist nun wirklich in's Leben getreten. Im unteren Saale des Bibliothekgebäudes ist die Sammlung aufgestellt und enthält Gegenstände aus den verschiedensten Zeiten Ueberlingens, nämlich Wappen, Fahnen, Gemälde, Waffen, Münzen, Holzschnitzwerke &c. Nebstdem aber nimmt das Interesse für sich in Anspruch eine Anzahl eroberter französischer Waffen aus dem letzten Kriege, welche auf Gesuch des Hrn. L. Allgeyer in Karlsruhe vom großh. Kriegsministerium der Sammlung zum Geschenk gemacht wurden.

!! **Adelsheim**, 15. Mai. Liegt es denn im Reich der Unmöglichkeit, daß von irgend einer Großh. Behörde, in Berücksichtigung des reisenden Publikums vom Lande, die Landpostboten angehalten werden, Taschenuhren, die sie vor dem Abgang genau mit der Bahnuhr richten, mit sich zu führen? Dadurch wäre die Möglichkeit geboten, die Dorfuhren in Uebereinstimmung zu bringen und zu verhüten, daß viele Personen die Bahnzüge verfehlen und stundenlang umsonst einen Weg zurückgelegt haben oder aber stundenlang einen weitern Zug abwarten müssen. So geringfügig die erwähnte Sache für Nichtbetheiligte erscheint, so erheblich berührt sie Die, welche sie vorzugsweise betrifft.

Berlin. Es wird vielleicht interessiren, zu hören, welche Preise für den Einzug der Truppen dahier gemacht werden. In einem großen Gasthofe unter den Linden ward für 2 Zimmer vorn heraus gefordert 400 Louis'dor; der Thiergartengasthof, an dem die Truppen vorbeiziehen, soll für 4000 Thaler in einzelnen Zuschauerplätzen vermiethet seyn; ein Engländer hat einen Balkon für 200 Pfd. St. gemiethet u. s. w. Einzelne Stuben in Gasthöfen (nicht ersten Ranges und nicht an der Einzugslinie) werden für 6—8 Thlr. für den Tag auf die drei Tage 15., 16. und 17. (also 18—24 Thlr.) angeboten und massenweise gesucht.

Vilsbiburg, 6. Juni. (N.N.) Kapellmeister Kremplsetzer, früher am Aktienvolkstheater in München, Kompositeur vieler gemüthvoller Tonwerke, ist heute hier gestorben.

⁂ (Eine weibliche Advokatenfirma.) In Kansas hat eine weibliche Advokatenfirma ihr Geschäft eröffnet. Fräulein Mary Wattles und Frau Helen Court haben sich zu diesem Zwecke vereinigt, u. wenn die Damen ihrem Namen Ehre machen — Striegel und Ruthe — dann wehe dem Gegner, oder auch dem Klienten.

Städtisches.

* **Karlsruhe**, 5. Juni. Kaufmann Mich. Jahraus ist als Bezirksagent der Versicherungsgesellschaft Thuringia amtlich bestätigt worden.

** **Karlsruhe**, 7. Juni. In Nr. 121 II u. 122 I Ihrer Zeitung vom 25. und 26. v. M. ist ein Bericht über die beabsichtigte Vergrößerung oder Verlegung des städtischen Gaswerkes abgedruckt, der, wie dort angegeben, von Nachbarn und Anliegern desselben herrührt. In diesem Bericht, der mir erst jetzt zu Gesichte kommt, wird u. A. auch ein Gutachten erwähnt, das ich dem großh. Bezirksamte auf dessen Aufforderung abgegeben habe, und es wird über dasselbe eine thatsächlich unwahre Bemerkung gemacht, die mir persönlich gleichgiltig seyn könnte, die ich aber als amtlich von der entscheidenden Behörde und nicht von einer der streitenden Parteien aufgerufener Sachverständiger zurückweisen muß. Es heißt dort: „Die zweite Bemerkung zu dem Meyer'schen Gutachten ist die, daß Hr. Dr. Meyer in mündlicher Unterhaltung Hrn. Printz gegenüber erklärte, es sey nicht gerathen, daß derselbe in seinem Etablissement ein Kühlschiff aufstelle, er halte dieses wegen der Nachbarschaft der Gasfabrik im Gegentheil für gefährlich. Hr. Prof. Dr. Meyer hat es nicht für nothwendig gehalten, diese Ansicht in seinem Gutachten niederzulegen." Ich sehe davon ab, daß es sonst nicht üblich ist, private Aeußerungen in die Besprechung amtlicher Aktenstücke hineinzuziehen, und bemerke nur, daß in meinem Gutachten, in genauer Uebereinstimmung mit meinen privaten Aeußerungen, durchaus anerkannt und ausführlich besprochen ist, daß und wie das Gaswerk unter gewissen, dort näher ausgeführten Bedingungen sowohl in seinem jetzigen, wie im vergrößerten Zustande eine so schädliche Wirkung auf eine in seiner Nachbarschaft anzulegende Brauerei ausüben könne, daß die Anlage einer solchen weder jetzt, noch, nach der Vergrößerung rathsam erscheine. Ich unterlasse es, nach den Gründen zu forschen, welche die Verfasser jener Bemerkungen veranlaßten, Angesichts der ihnen vorliegenden Abschrift meines Gutachtens diese Thatsache einfach hinwegzuläugnen. Hätten sie unbefangen über mein Gutachten berichtet, so würden sie wohl auch nicht unterlassen haben, zu erwähnen, daß ich die Verlegung des Gaswerkes im eigenen Interesse der Stadt für sehr wünschenswerth erklärt habe, zu einer zwangsweisen Verlegung aber in den bestehenden Verhältnissen einen Grund, wie ihn das Gesetz verlangt, nicht finden konnte, und zwar, wie unschwer zu erkennen ist, zu meinem persönlichen lebhaften Bedauern nicht finden konnte. Der Sachverständige hat nicht nach subjektiven Wünschen, sondern nach dem objektiven Thatbestande zu urtheilen u. zu berichten. Prof. Dr. Lothar Meyer.

SBA. **Karlsruhe**, 8. Juni. (Sitzung des Bürgerausschusses unter Vorsitz des 1. Bürgermeisters.) 1) Antrag des Gemeinderaths: „Der Bürgerausschuß wolle genehmigen: a. daß eine städtische Hypothekenbank zu dem Zweck gegründet werde, denjenigen Baulustigen, welche innerhalb der Stadt (zwischen der Kriegsstraße und dem großh. Hofdomänenbezirk) alte Häuser Behufs des Wiederaufbaues abbrechen, — insofern sie sich die Mittel bis zum halben Werthe des Neubaues in anderer Weise beschaffen, — weitere 25 bis höchstens 30 Prozent des Schätzungswerthes auf Nachhypotheke darzuleihen; b. daß ferner die dazu erforderlichen Mittel bis zum Betrage von 500,000 fl. unter Bürgschaft der Stadtgemeinde durch Ausgabe von sogen. Pfandbriefen aufgebracht werden, deren Tilgung längstens innerhalb 30 Jahren, vom Tage der Ausgabe an, aus den Heimzahlungen der einzelnen Pfandschulden zu geschehen hat, und c. daß endlich diese Hypothekenbank eine besondere städtische Anstalt bilde und zwar entweder in getrennter Verwaltung oder im Anschluß an das städtische Leihhaus. Dieser Antrag wird mit Stimmeneinheit angenommen und dem Gemeinderathe für diese Vorlage Dank ausgesprochen. Auf gestellten Antrag wird sodann ebenso einstimmig der Wunsch zu Protokoll ausgesprochen: „Der Gemeinderath wolle bei Aufstellung des nächstjährigen Gemeindevoranschlags in Erwägung ziehen, ob es nicht angemessen seyn dürfte, die für den Aufbau von Häusern in der Langenstraße bewilligte Bauprämie von 25 fl. für den laufenden Fuß der Hausfronte in entsprechender Weise, möglicherweise bis zum Betrage von 50 fl., zu erhöhen."

2) Antrag des Gemeinderaths: „Der Ausschuß wolle unter Aufrechthaltung der bereits in diesem Betreff gefaßten Beschlüsse genehmigen, daß das Gaswerk an seiner jetzigen Stelle belassen und daselbst mit einem Gesammtaufwand von 242,000 fl. im Laufe der nächsten Jahre erweitert werde, wozu die vorhandenen Mittel zu verwenden, und soweit diese nicht zureichen sollten, der Mehrbedarf aus den Erträgnissen des Gaswerks selbst zu schöpfen ist, und daß möglicherweise, sofern erforderlich, aus den anderen städtischen Kassen auf kurze Zeit der Gaswerkskasse auf diese Erträgnisse ein Vorschuß bis zum Betrage von 60,000 fl. zu gewähren sey." Hier entspann sich eine längere Verhandlung, woran sich einerseits hauptsächlich der städtische Techniker, Gasdirektor Lang, Gemeinderath Gutmann und Bankier Kölle, andererseits Partikulier Heinr. Küntzle, Bierbrauer Printz u. die Kaufleute A. Römhildt und Herlan betheiligten. Schließlich wird der Antrag des Gemeinderaths mit 42 gegen 23 Stimmen angenommen.

3) Antrag des Gemeinderaths: „Der Bürgerausschuß wolle dem unter Genehmigungsvorbehalt abgeschlossenen Vertrag, den Kauf des Hauses Nr. 9 in der Waldhornstraße zum Betrage von 34,000 fl. für die Gemeinde enthaltend, seine Genehmigung ertheilen. Ohne Berathung einstimmig genehmigt.

4) Antrag des Gemeinderaths: „Der Bürgerausschuß wolle genehmigen, daß zur Erbauung eines Armenhauses, als Armenpfründe- und Armenwerkhaus, die Summe von 350,000 fl. verwendet u. durch ein Anlehen, sobald erforderlich, aufgebracht werde."

Nach kurzer Besprechung wird der Antrag: „Der Bürgerausschuß ertheile seine Zustimmung zur Erbauung u. Einrichtung eines Armenhauses im Sinne der Vorlage und ermächtige den Gemeinderath, die nöthigen Vorarbeiten zu treffen und wegen Aufbringung der nöthigen Mittel wiederholte Vorlage zu machen," einstimmig angenommen.

Die Abänderungsanträge hier und bei Antrag 1 hatten jeweils die Zustimmung sämmtlicher Mitglieder des Gemeinderathes erhalten.

5) Antrag des Gemeinderathes: „Der Bürgerausschuß wolle genehmigen, daß der Kriegskostenaufwand im Betrage von 40,000 fl. durch ein Anlehen aufgebracht u. dieses nach Maßgabe eines besonders aufzustellenden Tilgungsplanes aus Gemeindemitteln wieder abgetragen werde." Ohne Verhandlung einstimmig genehmigt.

6) Der letzte Gegenstand der Tagesordnung, die Aufstellung eines Schuldentilgungsplanes betr., kam nicht zur Besprechung, weil der Antrag 4 eine Aenderung erhielt, welche den Entwurf eines andern Schuldentilgungsplanes zur Folge hatte.

× **Karlsruhe**, 9. Juni. J. K. H. die Großherzogin hat dem Schutzverein für ausgewiesene Deutsche eine huldvolle Gabe von 100 fl. zuweisen lassen. — Das großh. Eisenbahnamt macht bekannt, daß seit dem 1. d. der Güterbestättereidienst in seinem ganzen Umfang auf Herrn Gustav Söhnlin übergegangen ist. Derselbe wird Behufs Anmeldung der in den Wohnungen der Versender abzuholenden Güter im Geschäftsraume des Herrn Hoflieferanten Konradin Haagel ein eigenes Anmeldebureau errichten. — Die städtische Leihhaus- und Ersparnißkasseverwaltung macht bekannt, daß sie zu 5% verzinsliche Darlehen gegen erste Hypothek auf hiesige Häuser von mindest doppeltem Werthe der Darlehen gibt, und daß sie zu gleichem Zinsfuß Darlehen gegen Verpfändung von Werthpapieren macht. Als Faustpfänder werden angenommen: anerkannt solide Staatspapiere, Obligationsloose, Eisenbahnprioritäten, Werthpapiere der Stadt Karlsruhe und Sparbücher der städtischen Ersparnißkasse.

Redakteur: C. Macklot.

Münchener Verloosung von Kunstwerken deutscher Künstler zum Besten der allg. d. Invalidenstiftung: Loose zu 1 Thlr. sind durch das Kontor der Bad. Landeszeitung zu beziehen.

† Bremen, 3. Juni. Das Postdampfschiff des nordd. Lloyd, Hermann, Kap. G. Reichmann, hat heute die 4. diesjährige Reise nach New-York angetreten.

† Hamburg, 7. Juni. Das hiesige Postdampfschiff Silesia, Kap. Trautmann, ging heute von hier nach New-York ab. Sodann ist das hiesige Postdampfschiff Holsatia, Kap. Meier, am 24. v. M. von hier nach New-York abgegangen, am 5. d., 2 Uhr Morg., wohlbehalten dort angekommen.

† Southampton, 7. Juni. Die Postdampfschiffe des nordd. Lloyd, New-York, Kap. K. v. Emster, u. Weser, Kap. W. Willigerod, jenes am 25. und dieses am 27. v. M. von New-York abgegangen, sind ersteres am 5. d., 11 Uhr Abends und letzteres heute 3 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und haben nach kurzer Rast die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Geboren.

Karlsruhe. 5. Juni. Frieda Katharina, V. Fr. Nagel, Schlossermeister. — 6. Juni. Ludwig Philipp Jakob, V. Jak. Marck, Friedhofgärtner.

Getraut.

Karlsruhe, 8. Juni. Beisel, Karl, Taglöhner in Baden, m. Marg. L. Schlimm von Hagsfeld; Kreß, Mich., Schuhmacher, m. Kath. Reg. Klein von Kürnbach; Holderer, Andr., Bahnhofarbeiter, m. Luise Vogel von Schorndorf; Kirchmayer, Arthur, Blechner, m. Susanne Kreter von Ladenburg.

Gestorben.

Freiburg, 6. Juni. v. Paula-Schönwald, Franz, Privatmann, 60 J.; Greß, Leop., Hauptsteueramtsverwalter a. D., 80½ J.

Hilzingen, A. Engen, 1. Juni. Osteringer, G., Thierarzt, 42 J.

Karlsruhe. Fahrplan vom 17. Oktober 1870 an.

Landaufwärts:	Landabwärts:
2²⁶, 6¹⁵, 9²⁰, 2²⁰*, 2⁴⁵, 7 Abds.	7³⁵, 12⁰⁵, 1⁵⁰*, 4⁴⁵, 7³⁰, 12³⁵.
Karlsruhe-Pforzheim-Mühlacker.	Mannheim über Eggenstein &c.
7⁴⁵, 1¹⁵*, 1⁴⁰, 5.	6, 1³⁰, 7⁵.
Karlsruhe-Maxau.	
Vom Bahnhof 6²⁰, 10, 1⁴⁰, 5³⁵.	
* Schnellzüge.	

Todesnachricht. 3873.1 Unsere liebe Großnichte, Schwester u. Nichte,

Lina Müller,

Tochter des verstorbenen Hofbuchhändlers Karl Müller in Karlsruhe, fand heute im Alter von kaum 23 Jahren durch einen sanften Tod Erlösung von langen, schweren Leiden.

Verwandten und Freunden widmen wir diese schmerzliche Nachricht mit der Bitte, der zu früh Heimgegangenen eine freundliche Erinnerung bewahren zu wollen.

Lahr und Karlsruhe, den 7. Juni 1871.

Im Namen der Familie:
Wilh. Müller, Hofbuchhändler.

3853.1 In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
William Edward Hartpole Lecky's
Sittengeschichte Europas
von Augustus bis auf Karl den Grossen.

Nach der zweiten verbesserten Auflage mit Bewilligung des Verfassers übersetzt von
Dr. H. Jolowicz.
Zwei Bände. 46¾ Druckbogen. gr 8. geh. Preis 3 Thlr.

Die Stellung der Frauen
von
William Edward Hartpole Lecky.
Deutsch von Dr. H. Jolowicz.
Sonder-Abdruck aus des Verfassers Sittengeschichte Europas.
5½ Druckbogen. gr. 8°. geh. Pr. 12 Ngr.
Zu beziehen durch die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

3760.—2 So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben (für Pforzheim u. Umgegend in O. Riecker's Buchhandlung):
Touristenkarte des unteren badischen und württembergischen Schwarzwaldes. Maßstab 1:100,000. Preis 1 fl., in Etui auf Leinen 1 fl. 30 kr.

Die Karte umfaßt die Gegend von Bruchsal bis Achern und zu den Renchbädern einerseits, und Lauterburg bis Pforzheim und Wildbad-Calw andererseits. Durch ihren Maßstab von 1:100,000, genau nach den Karten des großh. topographischen Bureaus angefertigt, empfiehlt sie sich hauptsächlich zum Gebrauch bei Touren in den unteren Schwarzwald.

Karlsruhe, im Mai 1871.
G. Braun'sche Hofbuchhdlg.

Zur gründlichen Heilung der Unterleibsbrüche:
Radikale
Heilung der Brüche,
oder **Abhandlung über Brüche und Vorfälle, nebst Angabe eines neuen unschädlichen Mittels, wodurch sie radikal geheilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden.**
Von **Peter Siemon.**
Aus dem Französischen.
Achte. Aufl. Preis 1 fl. 12 kr.

Dem Verfasser des vorliegenden Werkes ist es endlich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine schmerzhafte Operation unmöglich war, durch **ein Mittel,** welches alle Bruchbänder unnöthig macht, binnen Kurzem radikal zu bewerkstelligen. Der Erfolg dieses Mittels wird nicht nur durch **gerichtlich beglaubigte Zeugnisse,** sondern auch durch die bereits **binnen 6 Monaten** vergriffene Auflage von 5000 Exemplaren bestätigt.

Vorräthig in **A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe, Bangel & Schmitt** in **Heidelberg, L. Schmidt** in **Freiburg** und **J. Schneider** in **Mannheim.** 3521.1

Bekanntmachung.

Die Fürsorge für rekonvaleszente Militärpersonen betreffend.

3877.1 Den verehrlichen Lazarethkommissionen, so wie den Herren Militär- und Zivilärzten bringen wir zur gefälligen Kenntniß, daß außer der gebotenen Möglichkeit, in der Genesung begriffenen Militärpersonen aller Grade in der Heilstation Baden zum Gebrauch verschiedener Kuren unentgeltliche ärztliche Pflege und sonstige Verpflegung zu verschaffen, unserem Vereine, beziehungsweise den vereinigten Hilfskomites auch noch Mittel zu Gebot stehen:

1) Zur Anschaffung künstlicher Glieder für Amputirte;
2) zur Bestreitung der Kosten für Einsetzung künstlicher Augen, Vornahme von Zahnoperationen und zum Gebrauche von Bade- und anderen Kuren an beliebigen Orten.

Die Beschaffung der künstlichen Glieder u. s. w. geschieht, wenn nicht durch besondere Umstände eine ausnahmsweise Behandlung des Falles bedingt ist, durch unsere Vermittlung, so wie wir uns auch vorbehalten, über die richtige Verwendung der zu bewilligenden Mittel Nachweis zu verlangen.

Bei vorkommendem Bedürfnisse bitten wir um möglichst baldige Benachrichtigung unter Beifügung eines erschöpfenden Krankheitszeugnisses, so wie der ausdrücklichen Beurkundung, daß die betreffende Verwundung, Erkrankung u. s. w. als eine Folge der Dienstleistung im Felde anzusehen ist.

Karlsruhe, den 4. Juni 1871.

Das Zentralkomite des badischen Frauenvereins.
Der Beirath.

Warnung.

Die Etiquetten meiner **AB** Tabakpaquete werden neuerdings wieder so täuschend nachgemacht, daß es ohne besondere Aufmerksamkeit nicht möglich ist, die **ächten** von den **nachgemachten** Paqueten zu unterscheiden.

Ich bitte daher wiederholt das Publikum, genau darauf zu achten, daß auf meinen Paqueten an der Seite des Reiters meine Firma **„Arnold Böninger"** ohne jeglichen Zusatz oder Abänderung, so wie in der Schlußzeile des Schriftsatzes mein Wohnort **„Duisburg"** deutlich verzeichnet ist.

Duisburg, 15. November 1870.

3669.3.2 **Arnold Böninger.**

Rath und Hilfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

3795.2.1 Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, als sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es ist nicht allein jene fortdauernde Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75ste Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses **Waschmittel** ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheile die Fenchelpflanze ist. Dieselbe enthält weder **Drastica,** noch **Narcotica,** noch metallische oder sonstige schädliche Bestandtheile. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker Geiß, beziehe; **derselbe liefert die Flasche für einen Thaler und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchsanweisung auch auswärts zu versenden.** Ich rathe daher den Leidenden, die mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich freuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider in der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt, als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zur Hilfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken, a. d. Elbe. ***Dr. Romershausen.***

Um den geehrten Reflektanten bei direktem Bezuge von mir die bisher durch Rückfragen, Retournirungen und Unbestellbarkeit entstandenen Unkosten zu ersparen, bitte ich, den Bestellungsbriefen **deutlich ausgeschriebene Adressen unterzusetzen.**

Dr. F. G. Geiss.

Depot der ächten Dr. Romershausen'schen Augen-Essenz in **Karlsruhe** bei Herrn **Conradin Haagel.**

„The Gresham"

Englische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

1015.—8 Die Gesellschaft übernimmt zu festen und billigen Prämien Lebens-Versicherungen und vertheilt in dreijährigen Perioden 80 Proz. ihres Gewinnes unter die mit Gewinnantheil Versicherten.

Resultate des am 30. Juni 1870 abgelaufenen 22. Geschäftsjahres:

Es wurden im genannten Jahre 3971 neue Anträge für eine Versicherungs-Summe von Fr. 46,218,200 eingereicht, wovon 418 abgewiesen, dagegen 3552 für eine Versicherungs-Summe von Fr. 41,415,425 angenommen wurden. Hierdurch ist die **Gesammtzahl der Versicherungs-Verträge** auf 23,945 für eine **Total-Versicherungs-Summe** von Fr. 236,579,375 gestiegen.

Prämien-Einnahme: Fr. 9,095,937 einschließlich Fr. 1,454,210. 20 für neue Prämien, wodurch sich mit dem **Zinserträgniß** von Fr. 1,363,488. 45 für angelegte Kapitalien eine Gesammt-Bruttoeinnahme von Fr. 10,459,425. 45 ergibt.

Für **Todesfälle** wurden einschließlich **Bonus** (Gewinnantheil) Fr. 3,470,084. 70 ausbezahlt und nach Bestreitung aller Ausgaben die verzinslich angelegten Kapitalien um Fr. 4,324,045. 50 vermehrt.

Der Gesammt-Reservefond beträgt Fr. 33,690,359. 5.

Für die letzten 3 Jahre kommen Fr. 1,000,000 an die mit Gewinnantheil Versicherten zur Vertheilung.

Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt von den Herren Agenten und

der General-Agentur:
W. Fecht, Friedrichsstr. 36 in **Mannheim.**

2587.—3. **Engros-Verkauf**
und Versandt von Ium Qualität
Münchener Sommerlagerbier
von G. Sedlmayr zum Spaten
durch **Carl Daeschner,** großh. Hoflieferant in Karlsruhe.

Prager Musikwerke.

(Vorzügliches Fabrikat.)

Stücke aus den bekanntesten Opern spielend, empfiehlt zu billigstem Preise 3856.3.2

W. Krausbeck,
Uhrmacher, Langestraße 118 in Karlsruhe.

Das Herrenkleider-Magazin von
G. Naphtaly aus Berlin,
Langestraße 84 in Karlsruhe,
hält von heute ab einen
grossen Ausverkauf
in sämmtlichen Artikeln, und werden dieselben
zu erstaunlich billigen Preisen abgegeben.

Sommer-Ueberzieher, elegant und gut gearbeitet, von 10 fl.,
komplete Anzüge von 15 fl., schwarze Röcke von 12 fl.,
feine Röcke von 9 fl., schwarze Hosen von 6 fl.,
Hosen und Westen von 3 fl. 30 kr., Juppen von 6 fl.,
Lüster-Jaquettes, von 3 fl. 30 kr., Jaquetts von 5 fl..
große Auswahl in Schlafröcken, Kinder-Anzügen und Regenröcken.

Sämmtliche Artikel sind von feinsten Stoffen, elegant und gut gearbeitet und so billig, daß ein Jeder mit solchen Preisen zufrieden seyn wird.

3901.7.1 **G. Naphtaly aus Berlin.**

Geschäfts-Verkauf.

3566.2.2 Die seit einer längeren Reihe von Jahren unter der Firma
Stoesser-Müller
mit bestem Erfolg betriebene
Material- und Farbwaaren-Handlung en gros
soll mit den dazu gehörigen Geschäftslokalitäten und Magazin eingetretener Familienverhältnisse wegen aus freier Hand verkauft werden.

Hierauf Reflektirende wollen sich Betreffs näherer Auskunft an Frau **Paul Stoesser,** Wtb., Fischergasse Nr. 14, wenden.

Heidelberg, im Mai 1871.

3822.1 Jetzt vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der sinnreiche Junker Don Quixote von La Mancha,

von Miguel Cervantes de Saavedra,

Aus dem Spanischen übersetzt mit dem Leben von Miguel Cervantes nach Biardot

und einer Einleitung von Heinrich Heine.

Mit über 100 Illustrationen nach Tony Johannot und gezeichnet von C. Offterdinger.

2 Bände. 8. Preis broschirt 5 fl. 15 kr. oder 3 Thlr.

Wir empfehlen diese **reich illustrirte** und **hübsch ausgestattete Ausgabe** des berühmten Werkes, das in keiner Bibliothek fehlen sollte, der besonderen Beachtung und machen namentlich auch auf die nur unserer Ausgabe beigefügte Einleitung **Heinrich Heine's** aufmerksam.

Rieger'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.

Gehilfen-Gesuch.

3863.2.1 Unsere erste Gehilfenstelle mit 600 fl. Gehalt wird für Kameralpraktikanten und Assistenten zur **baldigen** Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Pforzheim, den 7. Juni 1871.
Großh. Domänenverwaltung.
Rau.

Ein Dampfkessel

von 12—14 Pferdekraft, so gut wie neu, nebst **Dampfmaschine,** letztere noch im Betrieb, werden Vergrößerung halber vortheilhaft verkauft von 3871.1

Gustav Schweiß,
Hutfabrik in Offenburg.

Chaise, 3746.2.2 Karlsruhe. eine gebrauchte, viersitzige, sehr geräumig, ist billigst zu verkaufen. Näheres Herrenstraße 25, 3. Stock.

Benicarlo,

eine größere Partie eingetroffen 3827.3.1
S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh.

Für Kaufleute.

3843.2.1 Ich gebe mir die Ehre, höflichst anzuzeigen, daß ich eine Auswahl des auserlesensten Personals, für alle Branchen, mit den vorzüglichsten Zeugnissen und Referenzen mit und ohne Kaution versehen, zu placiren beauftragt bin. Halte meine coulante und kostenfreie Vermittlung zur gefälligen Benutzung hiermit bestens empfohlen.

G. R. M. Schmiedel,
München.

3292.3.2 Für eine größere **Blaudruck-Fabrik** in Böhmen wird ein in der Färberei und Perrotin-Druckerei erfahrener fachtüchtiger

Colorist

unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht. Sofortiger Antritt erwünscht. Franko-Offerten unter T. F. 311 besorgt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.**

Arbeitergesuch.

Tüchtige **Holzbildhauer,**
Möbelschreiner,
10—12 Möbeltapeziere
finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. Reisegeld wird ersetzt. 3755 4.4
Möbelfabrik **C. Haßlinger,**
Karlsruhe.

3750.—5 Ein tüchtiger „Dreher" findet sofort Arbeit in der Maschinenbauanstalt von **Carl Kaufmann** in Pforzheim.

Schenkamme, eine gesunde, findet gegen gute Bezahlung sogleich eine Stelle in Karlsruhe, Waldhornstraße Nr. 38. 3859.2.2

Danksagung.

Nervenschwäche bis zur Lebensgefährdung — geheilt.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff's** Filiale in Köln.

Breslau, 10. Januar 1871. Ihr Malz-Extrakt hat mir bei meiner Nervenschwäche u. Appetitlosigkeit **überaus gute Dienste geleistet. Ich habe diesem edlen Fabrikat meine Genesung, ja mein Leben zu verdanken.** Schon nach Gebrauch von 4 Flaschen stellte sich der Appetit ein, und nach der 12. verließ ich mein 8wöchentliches Krankenlager. Ich bin jetzt der gesündeste Mensch und fühle mich zu innigstem Danke für die Rettung meines jungen Lebens bewogen. Allen Leidensgenossen, hauptsächlich allen Nervenleidenden empfehle ich darum das Hoff'sche Malzextrakt als **das einzige Mittel, welches mit Sicherheit zur Genesung führt.** H. Kleinort, Sonnenstr. 38. — Wernigerode, 6. Januar 1871. Von Ihren **vorzüglichen Malzfabrikaten** — der Malzgesundheitschokolade und den Brustmalzbonbons — bitte ich mir zusenden zu wollen. **Sporleder,** gräflicher Regierungsdirektor.

Verkaufsstelle bei **Rich. Hirsch** in **Karlsruhe,** Kreuzstraße 3; **Max Reichert** in **Baden-Baden.** 1258.1

Bekanntmachung.

3874.2.1 Nr. 1975. **Dienstag, den 20. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,** wird im Hofe des diesseitigen Direktionsgebäudes — Kreuzstraße Nr. 14 — eine große Partie abgängiger Rechnungspapiere einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wozu die Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Die Steigerungsbedingungen werden unmittelbar vor der Verhandlung bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 8. Juni 1871.
Rechnungsrevision
der Direktion der gr. Verkehrsanstalten.

Haberversteigerung.

3838.2.1 Bis Donnerstag, den 15. Juni, Vormittags 10 Uhr, läßt die Gemeinde Wilferdingen auf dem Rathhaus ungefähr 90 Zentner Haber erster Qualität vom Jahr 1869 gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Wilferdingen, den 6. Juni 1871.
Der Gemeinderath.
Bürgermeister Schlemm.

Maurer-Balier gesucht.

3881.2.1 Ein tüchtiger Maurer-Balier findet dauernde Beschäftigung bei der Direktion des städtischen Gaswerkes Karlsruhe.

Stellegesuch.

Karlsruhe. Ein braves, kräftiges, thätiges und häusliches Frauenzimmer von angenehmem Aeußern, gutem Karakter und Familie, gebildeten Standes, das die Haushaltung tüchtig versteht, Alles selbst näht und strickt, für sich selbst nicht Beschäftigung genug hat, gerne Waisen erziehen möchte, größere Mädchen zu tüchtige Hausfrauen heranbilden kann, bestens zu empfehlen ist, sucht bei einem älteren Herrn eine Stelle als Haushälterin. Gehalt wird nur wenig beansprucht.

Anträge nimmt entgegen das Kontor d. Bl. unter Nr. 3850 2.1

Buchbindergesuch.

Karlsruhe. 3—4 tüchtige Arbeiter werden auf dauernde Kondition sogleich gesucht. Näheres sagt das Kontor d. Bl. unter Nr. 3829.2.1

Offene Stelle.

Karlsruhe. In einem Kolonialwaarengeschäft wird ein gut empfohlener junger Mann für Comptoir und Reisen gesucht. Frankobriefe besorgt das Kontor d. Bl. unter Nr. 3865.2.1

Geometer,

ein jüngerer, oder ein tüchtiger Gehilfe, findet in den Arbeiten der Katastervermessung bei mir sogleich oder auch nach einigen Wochen dauernde Beschäftigung.

Hardheim, den 25. Mai 1871.
3623.2.2 **Sauter,** Geometer.

Post- und Telegraphengehilfe, Karlsruhe. ein gewandter, routinirter, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht auf 1. oder 15. Juli eine Stelle. Adressen besorgt das Kontor dies. Bl. unter Nr. 3687.2.2

Börsen und Märkte.

Berlin, 8. Juni. **Roggen** für Juni-Juli 51½, für Juli-Aug. 51⅞. **Oel** für Juni 25¾, für Sept.-Okt. 25 11/12. **Spiritus** für Juni-Juli 17.4, f. Juli-Aug. 17.7.

Darmstadt, 6. Juni. (Produktenbörse.) Weizen 14½—15¼, Roggen 11⅓. Alles eff. hies. die 2 Ztr., Gerste 8, Brauergerste 9, Alles die 160 Pfd., Haber 5¼ der Ztr. Geschäft belebt.

Hamburg, 8. Juni. **Weizen** für Juni-Juli 5400 Pfd. netto 158 Br., 157 G (in Thlr. à 3 MB.), für Sept.-Okt. 2000 Pfd. 158 Br., 157 G. (MB.) **Roggen** für Juni-Juli 2000 Pfd. netto 111 Br., 110 G. (in Thlr. à 3 MB.), für Sept.-Okt. 111 Br., 110 G. (MB.). **Rüböl** hier 29, für Okt. 28. **Spiritus** hier 20¾, für Aug.-Sept. 21¾. **Kaffee** fest.

Pesth, 7. Juni. Ausgebot schwach. Verkehr mäßig. Waizen 83pfd. 5.60, 87pfd. 6.35, Roggen 3.35—40, Haber 2.25—75, Gerste 2.15—20, Mais Banater 3.20 bis 35, Hirse 2.30—40, Rüböl 33, Spiritus 46¾.

Stettin, 7. Juni. **Waizen** 62—80 bez., für Juni-Juli .78 bez., für Juli-Aug. 78⅓ bez. u. G., Sept.-Okt. 77¼ bez. u. G. **Roggen** 50—52 bez., Juni-Juli 51½ bez., Juli-Aug. 52 bez., Sept.-Okt. 53¼ bez. **Rüböl** 26 Br., Juni 26 G., Sept.-Okt. 25½ bez. **Spiritus** 16 11/12, Juni-Juli 17 Br., 16 11/12 G., für Aug.-Sept. 17⅚ Br. u. G.

Kurszettel. Frankfurt a. M., 8. Juni.

Staatspapiere u. Anlehens.	Papier	Geld.
Deutsche 5% Bundesobligat.	—	101½
„ Schatzanweisungen	—	100⅝
Preußen: 5% Obligat.	—	101½
„ 4½% Konsolid. Obli.	—	96¼
Loose: 4½%	—	—
Bayern: 5% Obligat.	—	101¼
„ 5% Kriegsanl. v. 1870	—	—
„ 4½% „ jährl. Z.	—	97½
„ 4½% ditto ½jährl. Z.	—	97⅝
„ 4% Grundr. Abl. Obl.	—	90¾
4% bayer. Prämien-Anlehen	—	109
Ansbach-Gunzenhausener Loose	—	118⅛
Württemberg. 5% Obligat.	—	101
„ 4½% „	—	96⅛
„ 4% „	—	89
„ 3½% „	—	84
Baden: 5% Obligat.	—	100⅞
„ 4½% „	96	—
„ 4% „	—	89¼
„ 3½% „	84¼	—
4% bad. Prämien-Anlehen	—	108⅛
Loose: 35 fl. v. 1845	—	—
Großh. Hess. Loose: 50 fl.	173½	—
„ „ „ 25 fl.	—	48¼
„ „ 5% Oblig.	—	101⅞
„ „ 4% „	—	91¾
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	—	66
Nassau: 4½% Obligat.	—	95¼
„ 4% „	—	81
Loose: 25 fl.	—	39
Sachsen: 5% Oblig.	—	102
S.-Gotha 5% „	—	100⅝
Meininger 7 fl. Loose	—	6¼
Braunschw. 20 Thlr. Loose	—	18⅛
Oestr. 4½% Obl. Z. i. S.	—	56¾
„ 4½% Rente in Papier	—	48⅞
„ ditto ditto	—	48⅞
„ 5% Ung. E.B.A. v. 1868	74¾	—
Loose: 250 fl. v. 1839	—	—
„ 250 fl. 4% v. 1854	—	75
„ 500 fl. 5% v. 1860	—	83 7/16
„ 100 fl. von 1864	—	121⅛
„ 100 fl. Pr.-L. v. 1858	165	—
Luxemburg: 4% O. i. Fr. à 28 fr.	—	85½
„ 4% O. i. Thlr. à 105	—	85⅛
Rußland: 5% Obl. in L. à 12 fl.	—	83⅛
„ 5% „ von 1871	—	83
Belgien: 4½% Oblig.	—	102⅛
Italien: 6% Obl. d. Tab.-Reg.	91½	—
Schweden: 4½% Obligat.	—	91⅝
„ 4½% Pfandbr.	—	88⅞
Schwedische 10 Thlr. Loose	11⅛	—
Finnländer 10 Thlr. Loose	—	8⅝
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	100⅞
„ 4½% Berner Obl.	—	99½
Spanische 3%	—	32 9/16
Amerika: 6% B. 1881 v. 1864	—	99
„ 6% 5/20 Eds. per 1882	—	96⅝
„ 6% ditto 1885	—	96⅛
Aktien u. Prioritäts-Oblig.		
Badische Bank	—	120
Darmst. Kredit à 250 fl.	—	362¾
Darmstädter Bank	—	—
Frankf. Bankakt. à 500 fl. 3%	—	139½
„ Bankverein à Thlr. 100	—	—
„ Einzahlung	—	121
„ Vereinskasse mit 100 fl.	—	109¼
Oestr. Kredit-Anst. à 160 fl.	—	279⅛
Oestr. Nationald. à 606 fl.	—	758
4½% bayr. Ostbahn à 200 fl.	—	133
5% Elisab.-Eisenb. à 200 fl.	—	217⅞
5% Franz-Jos.-B. à 200 fl.	—	196⅞
Hess. Ludwigsbahn à 250 fl. 4%	—	154¼
Oestr.-Südd. (Lomb.) à 500 Fr. 5%	—	187⅞
Oesterr. Staatsb. à 500 Fr. 5%	—	413
5% östr. Nordwestb.-A. in Fr.	—	205⅞
5% Galiz. Karl-Ludwigsb.	—	248¾
5% Alföld-Fium. Eisenb. 6/7	—	169⅛
4% Pfälz. Ludwigsb. (Bex) 500 fl.	—	183
4½% Pfälz. Max-Bahn à 500 fl.	—	125
5% Rud. Eisenb. à 200 fl.	—	157¼
5% Böhm. Westb. Coup. i. Silb.	—	78⅛
5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	248	—
5% Elis.-B. Coup. in Silb. 1. E.	79	—
5% ditto 2. Emiss.	77	—
5% Elis.-B.-Pr. steuerfr. n. Em.	83	—
5% ditto (Neumarkt-Ried)	81¾	—
5% östr. Nordwestb.-Pr. in S.	78¾	—
5% Kasch.-Oderberg-Pr. steuerf.	73⅞	—
5% pr. Bodenkredit-C.-Pfdbr.	80⅛	—
5% Franz-Joseph, C. i. S. steuerf.	99	—
5% Hess. Ludwigsbahn	74⅞	—
3½% Oberhess. Eisenb. 350 fl.	74¼	—
5% Lemb.-Czern. 2. E. C. i. S. fl.	69⅞	—
5% „ Jassy, 3. E. C. i. S. fl.	—	—
3% Liv. Elf. „ Pr.-O. C. D. u. D.	32½	—
3% Süd. St. Lomb. E. B. Pr.	—	45¼
3% Oestr. Staatsb. (1.—8. E.)	—	86⅞
5% Rudolfs. Pr., C. i. S., steuerfr.	—	73⅞
5% Schweizer Zentralbahn	—	—
5% Toscanische Centralbahn	52	—
5% Ungar. Ostbahn	—	70
5% Ungar. Nordostbahn	—	—
7% New-York-City-Bonds	—	—
6% Pacific-Central	—	—
6% South Missouri	—	—
Wechsel.		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	—	99¾
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	—	105
Bremen 50 Thlr. Gold 3½% k. S.	97	—
Köln 80 Thlr. 4%	—	105
Hamburg: (100 MB.) k. S.	—	87⅝
London: (10 Lst.) k. S.	—	119 11/16
Paris: (200 Fr.) k. S.	—	94¼
Wien: (100 fl.) k. S.	—	96¼
Bank-Diskonto	—	3½%
Goldkurse: Pr. Kassensch.:	1 fl. 44 7/8—45 1/8	
Friedrichsd'or	9 fl. 57½—58½	
Pistolen	9 fl. 43—45	
Holländer 10 fl. Stücke	9 fl. 55—57	
Dukaten	5 fl. 34—36	
20 Franken Stücke	9 fl. 26—27	
Engl. Sovereigns	11 fl. 54—56	
Russ. Imperiales	9 fl. 45—47	
Dollars in Gold	2 fl. 27—28	

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.